

# Eponymen in den mittellassyrischen Dokumenten aus Tall Šeḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu

von Wolfgang Röllig – Tübingen

Die rd. 450 Texte des mittellassyrischen Archivs von Tall Šeḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu nennen die Namen von ca. 44 Eponymen. Sie verteilen sich auf die 2. Hälfte der Regierung Salmanassars I. und einen Teil der Regierung Tukulti-Ninurtas I. Durch systematische Auswertung der verschiedenen Typen von Verwaltungsurkunden kann die Eponymenfolge weitgehend, wenn auch nicht vollständig, bestimmt werden.

## I. Einleitung

Helmut Freydank hat mit seinen „Beiträge(n) zur mittellassyrischen Chronologie und Geschichte“<sup>1</sup> die Diskussion über die Rekonstruktion der historischen Vorgänge in Assyrien zwischen dem 14. und dem 11. Jh. v. Chr. weiter vorangetrieben. Dabei spielen Datierungsfragen nach wie vor eine entscheidende Rolle. Natürlich werden die Fäden aufgegriffen, die zuletzt Claudio Saporetti gesponnen hatte<sup>2</sup>, der seinerseits bereits auf einige wenige Daten aus den Texten von Tall Šeḫ Ḥamad zurückgreifen, aber keinesfalls alle Probleme lösen konnte, die sich für die mittellassyrische Zeit stellen. Das gelingt auch Freydank nicht. Dennoch sind seine Resultate, vor allem wegen der Berücksichtigung unpublizierter VAT-Texte, aber auch wegen der sehr klaren – allerdings nicht widerspruchsfreien – und übersichtlichen Präsentation des Materials ein neuerlicher Fortschritt.

Im Vorwort seines Buches verweist H. Freydank auf mein Manuskript über die Eponymen in den Texten aus Dūr-Katlimmu, das bereits 1986 entstand<sup>3</sup>. Es soll nun zur Ergänzung von Freydanks Arbeit und im Vorgriff auf die Publikation der Texte des mittellassyrischen Archivs von Dūr-Katlimmu in überarbeiteter Form vorgelegt werden.

---

<sup>1</sup> Erschienen in den „Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients“ als Bd. 21 (Berlin 1991; im folgenden = BMC). Ich danke Herrn Kollegen H. Freydank herzlich für eine kritische Durchsicht einer ersten Version dieses Aufsatzes.

<sup>2</sup> C. Saporetti, *Gli eponimi medio-assiri*. BiMes. 9 (Malibu 1979; im folgenden = EMA).

<sup>3</sup> Vorgetragen auf der 3. Šulmu-Konferenz in Prag, 30. September bis 3. Oktober 1986.

## II. Dūr-Katlimmu und sein mittellassyrisches Archiv

Das „Archiv“ von Tontafeln mittellassyrischer Zeit wurde im Jahre 1977 auf dem Zitadellenhügel von Tall Šēḫ Ḥamad am unteren Ḥābūr entdeckt und in den Jahren 1978 bis 1983 von H. Kühne ausgegraben<sup>4</sup>. Dabei konnte aufgrund der architektonischen Befunde und der stratifizierten Funde sichergestellt werden, dass die Tontafeln ursprünglich in einem Raum im Erdgeschoß eines großen Verwaltungsgebäudes untergebracht waren. Dieses Gebäude wurde durch einen Brand zerstört. Dabei stürzte die gewölbte Decke des Kellergeschoßes ein und der Inhalt des darüber liegenden Raumes, u.a. auch die Tontafeln, stürzte in den Kellerraum. Er wurde durch Schutt der Decke des Obergeschoßes und des aufgehenden Mauerwerks versiegelt. Die Tontafeln wurden bei dem Schwelbrand geschwärzt und leicht gebrannt. Infolge dieser Brandkatastrophe ist es leider unmöglich, gesicherte Aussagen über die ursprüngliche Lagerung des Archivs zu machen, d.h. das System der Aufbewahrung der Texte lässt sich aus dem Grabungsbefund nicht mehr rekonstruieren. Das ist für die Diskussion über die Eponymen insofern wichtig, als man vermuten könnte, dass ursprünglich eine Aufbewahrungsart gewählt wurde, die bestimmte Vorgänge unter dem Datum eines bestimmten Eponymats zusammenfasste<sup>5</sup>.

Da gesellschaftet mit den Tafeln zahlreiche Gefäßscherben gefunden wurden, ist es so gut wie sicher, dass die Texte auch hier – wie z.B. in Assur oft – in Tongefäßen (Krügen) untergebracht waren, die natürlich bei Brand und Zusammenbruch des Gebäudes ebenfalls abstürzten, zerbrachen und ihren Inhalt verstreuten. Die Texte wurden zusammen mit zahlreichen Tonbullen gefunden, die teilweise die gleichen Siegel-

<sup>4</sup> Vgl. dazu u.a. W. Röllig, Dūr-Katlimmu, Or. 47 (1978) 419–430. – H. Kühne, Vorläufiger Bericht über die erste Grabungskampagne auf dem Tell Schech Hamad am Unteren Habur, Akkadica 10 (1978) 16–23. Abb. 1–5. – ders., Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 1978, AfO 26 (1978/9) 166–168. – ders., Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 1980, AfO 28 (1981/2) 233–235. – ders., Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu, die Wiederentdeckung einer mittellassyrischen Stadt, Damasener Mittlg. 1 (1983) 149–163. – ders., Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 1978–1983, Annales Archéologiques Arabes Syriennes 33 (1983) 239–248. – ders., Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu 1981–1983, AfO 31 (1984) 166–170.

<sup>5</sup> Diese Form der ‚Buchhaltung‘ wird nahegelegt durch das Formular zahlreicher Texte, das z.B. nach der Aufzählung von Tieren eine Summierung mit der Formel *māšartu ša lime NN* ‚Zensus des Eponymats von NN‘ verwendet. Vgl. für Assur z.B. das Archiv M6, dessen Dokumente aus 12 Monaten in zwei einander folgenden Eponymaten in einem Gefäß aufbewahrt wurden, s. O. Pedersén, Archives and Libraries in the City of Assur (im folgenden = ALCA) 1 (Uppsala 1985) 58.

abrollungen tragen wie manche der Tontafeln<sup>6</sup>. Daraus kann der Schluss gezogen werden, dass in diesem Raum wirtschaftliche Transaktionen auf verschiedene Art und Weise registriert und archiviert wurden. Diese Folgerung findet ihre Bestätigung im Inhalt des Archivs selbst<sup>7</sup>.

Die rd. 450 Tafeln und Tafelfragmente bieten inhaltlich ein verhältnismäßig homogenes Bild. Es handelt sich um Listen und Inventare über Arbeitskräfte, Rationen und Viehherden, um Quittungen und Protokolle über Lieferungen (z. B. von Gewürzpflanzen<sup>8</sup>), Ernteerträge und Saatgutvergabe von Gerste, Weizen und Sesam, Darlehensurkunden und eine Anzahl von Briefen geschäftlichen Inhalts<sup>9</sup>. Dadurch wird klar ersichtlich, dass es ein „Wirtschaftsarchiv“ der assyrischen Palastadministration war. Deshalb fehlen aber Texte privatrechtlichen Charakters und literarische Texte in weitestem Sinne völlig, allerdings auch solche über bestimmte wirtschaftliche Vorgänge wie z. B. aus den Bereichen Brauerei und Fischfang, Metallurgie. Das bedeutet aber: Es war ein Archiv für die Aufbewahrung der Dokumente über klar umgrenzte Transaktionen, die offenbar alle im Zusammenhang mit Aktivitäten des Palastes standen bzw. die staatliche Verwaltung betrafen. Einheitlichkeit des Formulars und geübte Schreiberhände lassen den Schluss zu, dass die Texte in aller Regel von wohlausgebildeten Schreibern niedergeschrieben wurden, deren Namen wir auch z. T. erfahren<sup>10</sup>.

Die Zeit der Niederschrift der Texte lässt sich dadurch rasch bestimmen, dass auf vier Dokumenten der Name des Königs Tukulti-Ninurta I. als Eponym erscheint<sup>11</sup>. Andere Eponymennamen lassen sich mit bereits bekannten aus der Zeit Salmanassars I. (1273–1244) und Tukulti-Ninur-

<sup>6</sup> Die Tonbullen sind inzwischen von H. Pfälzner-Dohmann (Berlin) im Rahmen einer Magisterarbeit bearbeitet worden und werden in einer zusammenfassenden Publikation vorgelegt werden.

<sup>7</sup> Vgl. dazu ausführlich W. Röllig, Das Archiv von Dür-Katlimmu, in: *Berichte der Ausgrabung Tall Šeḫ Ḥamad/Dür-Katlimmu (= BATSH) Bd. 2* (in Vorbereitung).

<sup>8</sup> Zu diesen Texten s. jetzt W. Röllig/A. Tsukimoto, *Mittelassyrische Texte zum Anbau von Gewürzpflanzen*, in: B. Böck et al. (Hg.), *Munuscula Mesopotamica*. Fs. J. Renger. AOAT 267 (Münster 1999) 427–443.

<sup>9</sup> Vgl. dazu E. Cancik-Kirschbaum, *Die mittelassyrischen Briefe aus Tall Šeḫ Ḥamad/Dür-Katlimmu*. BATSH 4 (Berlin 1996).

<sup>10</sup> Als Schreiber sind bezeugt (in Klammern die Eponymate):  
 Bēl-aḥḥē-šu (Aššur-ketti-ide; Usāt-Marduk; Adad-bēl-gabbe; Libūr-zānin-Aššur; Bēr-nādin-apli; Mušallim-Adad)  
 Ištu-Adad-gabbe (Aššur-daʿʿān; Etel-pī-Aššur; Aššur-bēl-ilāni; Ina-Aššur-šuma-ašbat)  
 Samanuḥa-mušēzib (Aššur-daʿʿān)  
 Šulmānu-šuma-iddina, Sohn des Šulmānu-aḥa-iddina (Ina-pī-Aššur-lišlim).

<sup>11</sup> Nach Museumsnummern: DeZ 2218; 3354; 3832; 3843.

tas I. (1243–1207) verbinden, so dass mit Sicherheit von einer zeitlich recht klar umgrenzten Periode für die Laufzeit des Archivs auszugehen ist. Es sind (mindestens) 44, höchstens 47 Eponymen bezeugt<sup>12</sup>, so dass in dem Archiv Vorgänge aus wenigstens 50 Jahren niedergelegt sein dürften. Es fällt nämlich auf, dass die Verteilung der Texte auf die einzelnen Jahre entsprechend den Eponymennamen keineswegs gleichmäßig ist, so dass schon rein zufällig eine Anzahl von Jahren nicht dokumentiert sein dürfte. So gibt es zwar 14 Texte unter dem Namen des (Ina-)Aššur-šuma-ašbat, 10 von Aššur-bēl-ilāni – aber nur je einen aus der Amtszeit des Qibi-Aššur ohne Vatersnamen und des Riš-Adad. Die Gründe für diese ungleiche Verteilung können ganz verschiedener Natur sein:

- Verlust von Daten, da sich in dem Archiv eine beträchtliche Zahl von Tafeln befindet, die fragmentarisch oder so beschädigt sind, dass ihre Daten verloren gegangen sind.
- Verlust von Tafeln, da das Archiv sicher nicht vollständig geborgen werden konnte. Bereits vor der Entdeckung und deshalb auch vor Beginn der Grabung sind durch den Durchbruch des Bewässerungskanaals auf dem Hügel verschiedentlich Texte herausgespült worden, die dann von den Bauern und ihren Kindern aufgesammelt wurden, z. T. in den Fluß geworfen wurden oder auch in andere Hände und Sammlungen gerieten.
- Unterschiede in der Administration. Es mag sehr wohl sein, dass nicht alljährlich die gleiche Anzahl von Verwaltungsakten anfiel, die niedergeschrieben werden mussten, so dass eine zeitliche Streuung der Texte erfolgte. Allerdings scheinen manche Vorgänge gemäß den Formularen, die dafür verwendet wurden, alljährlich wiederholt worden zu sein. Das gilt z. B. für die Entgegennahme des Ernteertrags und die Ausgabe von Saatgut. Leider lassen sich aber daraus keine Rückschlüsse auf möglicherweise fehlende Jahre und ihre Eponymen ziehen.

Infolgedessen ist kaum zu erwarten, dass sich eine ununterbrochene Folge von Eponymen aus den Texten des Archivs rekonstruieren lässt; mit Lücken muss gerechnet werden.

Gegenüber der von C. Saporetti ermittelten Zahl von Eponymen hatten die Texte aus Dūr-Katlimmu einen Zuwachs von 3 Namen erbracht, nämlich Aššur-mušabši S. Iddin-Mēr, Riš-Adad und Šerrija. Diese hat

<sup>12</sup> Die Unsicherheit erklärt sich dadurch, dass bei drei Eponymen (Abattu; Aššur-mušabši und Qibi-Aššur), die mehrfach erscheinen, der Vatersname nicht genannt wird, so dass offen bleiben muss, ob die Belege zu den sonst mit Vatersnamen genannten Eponymen zu stellen sind oder eigene Jahresbeamte vorliegen.

H. Freydank inzwischen auch aus Assur-Texten belegen können<sup>13</sup>. Den schwierigen Fragen nach der chronologischen Folge der Jahresbeamten seien Bemerkungen zu einigen der Eponymen des Archivs von Dūr-Katlimmu in alphabetischer Folge vorangestellt. Einschränkend muss ich allerdings darauf hinweisen, dass die Bearbeitung des Textmaterials noch keinesfalls abgeschlossen ist, so dass geringe Modifikationen z. B. bei der Anzahl der Belege von einzelnen Eponymen auch in Zukunft noch möglich sind.

### III. Einzelbemerkungen zu ausgewählten Eponymen

1. **Abattu:** Der schon mehrfach diskutierte Eponym<sup>14</sup> erscheint ohne Vatersnamen in 5 Dokumenten aus Dūr-Katlimmu, davon 3 Mal als datierender Eponym. Es ist äußerst wahrscheinlich, dass er mit einem der beiden Eponymen gleichen Namens, die sonst genannt werden, nämlich mit Abattu S. Adad-šamši oder Abattu S. Adad-šumu-lēšir identisch ist<sup>15</sup>. Beide gehören in die Zeit Tukulti-Ninurtas und folgten einander offenbar direkt oder nur in ganz kurzem Abstand, s. u. Die sonstigen Eponymen mit Namen Abattu mit Vatersnamen Athī-nādā bzw. Aššur-šumu-lēšir<sup>16</sup> tauchen in den SH-Texten nicht auf, fallen für den hier bestrichenen Zeitraum wohl aus. Den Vorschlag von O. Pedersén, in Abattu-ma (so auch DeZ 3820, 11) jeweils den Sohn des Adad-šumu-lēšir zu erkennen<sup>17</sup>, hat schon Freydank vorsichtig zurückgewiesen. Er findet auch in den SH-Dokumenten keine Stütze.

2. **Abi-ilī** ist zwar mehrfach belegt (6 Urkunden aus Dūr-Katlimmu), allerdings nie mit Vatersnamen. Da die Dūr-Katlimmu-Texte aller Wahrscheinlichkeit nach nicht vor der Mitte der Regierungszeit Salmanassars I. einsetzen, ist der dort genannte Abi-ilī wohl nicht mit dem Eponymen Abi-ilī, S. Aššur-šumu-lēšir, identisch, der „relativ früh ... in der Salmanassar-Zeit“ anzusetzen ist<sup>18</sup>. Dieser kann aber sehr gut seinerseits Vater

<sup>13</sup> Vgl. die Zusammenstellung in BMC S. 103 ff.

<sup>14</sup> E. Weidner, AfO 13 (1939/41) 112 f.; H.A. Fine, *Studies in Middle-Assyrian Chronology and Religion*, (Cincinnati 1953/4) 60; Freydank, BMC 103–105.

<sup>15</sup> So schon Saporetti, EMA 36, der allerdings darauf verweist, dass „la maggior parte dei testi dell'archivio Assur 14446“, in dem in Text VAT 8867 dieser Eponym ebenfalls ohne Vatersnamen auftaucht, in die Zeit Eriba-Adads und Aššur-uballiṣt gehört. Vgl. auch ders., DSC 1 und 3, und Pedersén, ALCA 1, 90 ff.

<sup>16</sup> Freydank, BMC 103–105.

<sup>17</sup> ALCA 83 f. (sic!) mit Anm. 5, vgl. Freydank, BMC 103; ders., Noch einmal zum Vorgang *pišerti karū'e*, in: Ana šadī Labnāni lū allik. Fs. W. Röllig. AOAT 247 (1997) 130.

<sup>18</sup> Freydank, BMC 50 Anm. 129.

dreier Eponymen gewesen sein (s. 6). – Demnach kommt lediglich der aus der Regierungszeit Tukulti-Ninurtas bekannte Eponym Abi-ilī S. Katiri zur Identifikation dieses Beamten in Dūr-Katlimmu in Betracht, dessen Vatersname bisher nur aus 3 Texten aus Assur bekannt ist<sup>19</sup>. Mit DeZ 3325 ist eine Urkunde nach Abi-ilī datiert, die auch den Großwesir Šulmānu-mušabši nennt, der in die Zeit der Eponymen Šulmānu-šuma-ušur, Ina-Aššur-šumī-ašbat und des – in Dūr-Katlimmu nicht belegten – Ninuʾaju und so sicher in die erste Hälfte der Regierung Tukulti-Ninurtas gehört.

3. **Adad-bēl-gabbe** trägt in DeZ 2528, 6f. ebenso wie in VAT 19597 (= MARV 3, 53)<sup>20</sup> und VAT 19622<sup>21</sup> den Titel *mār šarre*. Es lässt sich derzeit noch nicht bestimmen, wessen Sohn er gewesen ist<sup>22</sup>.

4. **Aššur-dammeq** ist in Dūr-Katlimmu zwar nur zweimal belegt, dennoch ist es sehr wahrscheinlich, dass es der für die Salmanassar-Zeit bezeugte Eponym dieses Namens ist<sup>23</sup>. Der Vatersname hat offenbar im Datum des bruchstückhaften Textes DeZ 3847/3 auf dem Rand gestanden. Erhalten ist dort aber nur Z. 2: [<sup>d</sup>A-š]ur-dam-me-eq Z. 3: [(DUMU) a-bi]-DINGIR. Damit entspricht die Schreibung wohl derjenigen des Eponymen von Nr. 96 der Stelenreihe<sup>24</sup>.

Er wird als Eponym in der Quittung DeZ 3391 genannt, die die Lieferung von 9 Homer Weizen an 7 „Hauptleute über 50“ (GAL 50<sup>mes</sup>) als Verpflegung (*ana tākulte*) beurkundet. Von diesen Männern sind drei, nämlich Piresu, Sîn-daʾān und Šamaš-pilaḥ, nur hier genannt. Die übrigen vier begegnen noch in anderen Texten unter anderen Eponymen, nämlich:

Ištar-pilaḥ in	DeZ 3440: Eponym Usāt-Marduk
Šilli-Mārat-Anim in	DeZ 3440: Eponym Usāt-Marduk
	DeZ 3435: Eponym Usāt-Marduk
	DeZ 3410: Eponym Riš-Adad
Šamaš-tukulti in	DeZ 2215: Eponym Usāt-Marduk
Susû in	DeZ 3438: Eponym Abi-ilī

<sup>19</sup> Saporetti, EMA 128; Freydank, BMC 105 (VAT 18 094 jetzt MARV 4, 41). Der Vatersname wird zwar in BMC 44f. Anm. 113 behandelt, dabei aber dieser Eponym weggelassen.

<sup>20</sup> Entspr. Assur 13058 aw, s. Saporetti, EMA 99.

<sup>21</sup> Freydank, BMC 108.

<sup>22</sup> S. zuletzt E. Cancik-Kirschbaum, AoF 26 (1999) 215: eventuell Adad-nirāri I. oder Salmanassar I., so die Rekonstruktion Abb.3.

<sup>23</sup> Zu ihm Saporetti, EMA 88f.; Freydank, BMC 117f.

<sup>24</sup> Dazu Saporetti, EMA 88.

Der mehrfach genannte Usāt-Marduk gehört sicher noch in die Zeit Salmanassars I.<sup>25</sup>, was von Abī-ili ohne seinen Vatersnamen, der in 3438 leider nicht mehr erhalten ist, nicht mit Sicherheit gesagt werden kann.

5. \*Aššur-iddan. Zwar ist im Datum der Urkunde DeZ 3352 Z. 14 der Eponymenname deutlich als <sup>ld</sup>A-šur-I-DA-a-an zu lesen, doch ist schon aus grammatischen Gründen diese Lesung ganz unwahrscheinlich. Ich vermute deshalb einen Schreibfehler für den ziemlich häufig genannten (9 Belege) <sup>ld</sup>Aššur-da<sup>l</sup>-a-an und möchte aus diesem einmaligen Vorkommen keinen Beleg für einen sonst unbekanntem Eponymen ableiten.

6. Aššur-kettī-ide, Eponym der Salmanassar-Zeit. Der bisher schlecht bezeugte Vatersname Abī-ili<sup>26</sup> wird jetzt auch durch DeZ 3825, 40f. gestützt<sup>27</sup>. Es ist auffällig, dass insgesamt drei Eponymen dieser Zeit – d.h. der späten Jahre Salmanassars – von einem Vater Abī-ili abstammen, nämlich Aššur-kettī-ide, Ekaltāju<sup>28</sup> und Aššur-dammeq (s. o. 4).

7. Aššur-mušabši: Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel mehr, dass es in der Zeit Tukulti-Ninurtas<sup>29</sup> zwei Eponymen dieses Namens gegeben hat. Der eine trug den Vatersnamen Anu-mušallim<sup>30</sup>, der zweite war Sohn des Iddin-Mēr (DeZ 3323; 3814, 6) und als solcher bisher nicht belegt. Er ist vielleicht identisch mit [<sup>ld</sup>A-šur]-mu-šab-ši mār I-din-me<sup>l</sup>-er in KAJ 116 Rs. 5, den Saporetti noch Iddin-Bēr las<sup>31</sup>. Die archaisierende Form des Gottesnamens verdient Beachtung! – In Dūr-Katlimmu wird noch an vier Stellen Aššur-mušabši ohne Vatersnamen genannt (DeZ 3100+; 3367; 3369; 3847/2), jedenfalls Belege, die dem einen oder anderen der beiden Eponymen zuzurechnen sind.

8. Aššur-nādin-apli: Der Eponym ist auch aus den Texten von T. Sabi Abyad (T 93–10,10) und von T. Ḫuēra bekannt<sup>32</sup>. In zwei Texten aus Dūr-Katlimmu, in denen Teile des Namens ergänzt werden müssen, sind

<sup>25</sup> Saporetti, EMA 90f., vgl. auch Freydank, BMC 40f. 54f. 177.

<sup>26</sup> Saporetti, EMA 75f., vgl. auch Freydank, BMC 119f.; V. Donbaz in: D. Charpin/J.-M. Durand (Hg.), Marchands, diplomates et empereurs. Fs. P. Garelli (Paris 1991) 74; 77.

<sup>27</sup> Der fragmentarische Text vermerkt auf dem Rand *li-mu*<sup>ld</sup>a-[šur-kettī-ide] / DUMU a-bi-[DINGIR].

<sup>28</sup> Saporetti, EMA 92; Freydank, BMC 136. In Dūr-Katlimmu bisher nur drei Belege (DeZ 3273 und 3345 im Datum; 3828), jeweils ohne Vatersnamen. Die bisherige Lesung \*Eribtāju ist, nach einem Vorschlag W. Pempes, wohl zu korrigieren: Ekaltāju als Nisbe zum ON Ekalte.

<sup>29</sup> Zu einem früheren Eponymen dieses Namens s. Saporetti, EMA 36.

<sup>30</sup> S. schon Saporetti, EMA 76f.

<sup>31</sup> Saporetti, OMA I 236, vgl. EMA 16.

<sup>32</sup> C. Kühne, in: W. Orthmann et al., Ausgrabungen in Tell Chuēra in Nordost-Syrien I (Saarbrücken 1995) 206.

auch andere Ergänzungen denkbar, so in DeZ 3299 o. Rd. [I]<sup>d</sup>a-šur-nādin(SUM)[-šu-me] nach DeZ 2208; 2218 usw. und in DeZ 3303 lk. Rd. 2 [I]<sup>d</sup>be-er]-nādin-apli(DUMU.UŠ) nach DeZ 2514. Dennoch bleiben in den Texten des Archivs sieben sichere Bezeugungen des Eponymen übrig. Sein Eponymat gehört in die Nähe desjenigen des Libūr-zānin-Aššur (s. u. sub VI). Die Texte aus Tall Šēḫ Ḥamad geben keinen Hinweis darauf, daß er – was der Name nahe legt – der Königssohn und präsumtive Nachfolger Tukulti-Ninurtas war.

**9. Ina-Aššur-šuma-ašbat (S. des Aššur-nādin-šumāte):** Zwei Belege für eine Schreibung ohne die einleitende Präposition (DeZ 2519; 3311+) fallen aus dem Rahmen. Dennoch ist es höchst unwahrscheinlich, dass es sich dabei um jenen Eponymen handeln könnte, der in der unveröffentlichten Urkunde Assur 18782g aus der Zeit Aššur-rēša-iši's genannt ist<sup>33</sup>. Vielmehr ist es der gleiche Eponym, der auf zwei Exemplaren einer Steintafelinschrift<sup>34</sup> aus Assur genannt wird, die im Zusammenhang mit Renovierungsarbeiten am Palast in Assur auch die Gefangennahme des Kassitenkönigs Kaštiliaš IV. erwähnt. Damit wird dieser Eponym zumindest relativchronologisch eingebunden in die Auseinandersetzung zwischen Assyrien und Babylonien, die zwischen dem 11. und dem 20. Regierungsjahr Tukulti-Ninurtas erfolgte<sup>35</sup>. In Dūr-Katlimmu sind neun von 31 Briefen nach diesem Eponymen datiert<sup>36</sup>; vgl. deshalb im einzelnen die Diskussion bei E. Cancik-Kirschbaum, BATSH 4, 41–43.

**11. Ina-pī-Aššur-lišlim, S. des Bābu-aḫa-iddina:** Der Vatersname dieses Eponymen, der bei Saporetti, EMA 101, noch als „non sicura“ erwähnt wird, ist in DeZ 2492 zweifelsfrei als Bābu-aḫa-iddina bezeugt<sup>37</sup>.

**12. Ištar-ēriš, S. des Šulmānu-qarrād:** Von den beiden Eponymen mit Namen Ištar-ēriš<sup>38</sup> ist wahrscheinlich nur derjenige bezeugt, der seine Abstammung auf den unter Adad-nīrārī amtierenden Eponymen Šulmānu-qarrād zurückführen kann; allerdings ist der Vatersname nur in 4 Texten (DeZ 2497; 3355; 3399 und 3429) genannt.

<sup>33</sup> Nach Freydank, BMC 47 Anm. 124 kein Phantom, wie ich ursprünglich nach der vagen Angabe in Saporetti, EMA 150. 152 glaubte annehmen zu können.

<sup>34</sup> A. K. Grayson, RIMA 1, 0. 78.6 Z.43.

<sup>35</sup> Nach J. A. Brinkman, PHPKB 86 „about the year 1230“, nach J. Boese/G. Wilhelm, WZKM 71 (1979) 19ff., zwischen dem 11. bzw. 16. Regierungsjahr (1222 und 1217 v. Chr.).

<sup>36</sup> Es handelt sich um die Briefe Nr. 2; 3; 4; 6; 9; 11; 12; 13; 22.

<sup>37</sup> S. schon J. N. Postgate bei Saporetti, Mesopotamia 8/9 (1973/4) 171 Anm. 23 aufgrund des unvollständigen Belegs TR 3006. Die Abstammung wird von Cancik-Kirschbaum, AoF 26 (1999) 215, noch als „möglich“ bezeichnet.

<sup>38</sup> Saporetti, OMA 80f.; Freydank, BMC 39f.; 60 Anm. 155.

**13. Qibi-Aššur:** Für diesen Eponymennamen gibt es jetzt drei Anwärter, wenn wir davon ausgehen, dass eine Nennung ohne Vatersnamen in DeZ 2214 zu einem der übrigen Belege zu stellen ist:

a) Q., Sohn des Ibašši-ilu, in DeZ 3415 und 3826. Dieser ist demnach wohl nicht in die Zeit des Aššur-uballit I. zu stellen<sup>39</sup>, sondern höchstwahrscheinlich ein Zeitgenosse Tukulti-Ninurtas I., wie schon O. Pedersén vermutete<sup>40</sup>. Durch seinen Vater, den ebenfalls als Eponym bezeugten Großwesir Ibašši-ilu<sup>41</sup>, ist er mit dem assyrischen Königshaus verwandt<sup>42</sup>.

b) Ebenfalls in die Zeit Tukulti-Ninurtas I. gehört Q., Sohn des Šamaš-aḫa-iddina, was schon C. Wilcke festgestellt hat<sup>43</sup>. Die Lesung des Vatersnamens war nicht unproblematisch, denn auch in DeZ 3119+; 3814 wird er jeweils <sup>l</sup>dUTU-A-PAP geschrieben, was üblicherweise *Šamaš-apla-ušur* ergäbe. Schon O. Pedersén hatte auf die Problematik dieser Lesung bei bestimmten Belegen hingewiesen<sup>44</sup> und durch die Texte A 104<sup>45</sup> und A. Tsukimoto, WO 23, 1992, 31 ff.:C ist mit der unzweideutigen<sup>46</sup> Schreibung <sup>l</sup>qī-bi-<sup>d</sup>a-šur DUMU <sup>d</sup>UTU-ŠEŠ-SUM<sup>na</sup> erwiesen, daß dieser Auflösung des ideographisch geschriebenen Vatersnamens der Vorzug zu geben ist.

c) Q., Sohn des Šilli-Marduk, mit zwei Belegen (DeZ 2492 und 3416) in Dūr-Katlimmu vertreten, ist bisher unbekannt. Da er etwas vor Inaḫ-pī-Aššur-lišlim Eponym war, der seinerseits ein Sohn des Bābu-aḫa-iddina war (s.o. 11), ist seine Ansetzung unter Tukulti-Ninurta recht wahrscheinlich.

**14. Riš-Adad:** Schon von Saporetti wurde in OMA I 381 in Erwägung gezogen, dass der in AfO 13 (1939/41) Tf. 5, 21 genannte Mann gleichen Namens, der auch *qēpu ša šarre* war<sup>47</sup>, als Eponym fungierte. Allerdings erscheint der Name dieses Eponymen nicht in EMA 106. Er ist aber

<sup>39</sup> So Saporetti, EMA 55.

<sup>40</sup> ALCA 1, 71 Anm.12.

<sup>41</sup> Freydank, BMC 52f.; 162f.

<sup>42</sup> Cancik-Kirschbaum, AoF 26 (1999) 219f.

<sup>43</sup> C. Wilcke, Assyrische Testamente, ZA 66 (1976) 230f., nach H. A. Fine und mit der Feststellung: „Qibi-Aššur und Mušallim-Adad lassen sich exakt auf die Regierungsjahre 2 und 3 von Tukulti-Ninurta datieren.“

<sup>44</sup> Pedersén, ALCA 1, 107 Anm. 5.

<sup>45</sup> D. Arnaud, Textes syriens de l'âge du Bronze Récent. Aula Orientalis Suppl. 1 (Barcelona 1991) Nr. 104.

<sup>46</sup> Der bisher einzige Beleg dieser Schreibung in der Urkunde TR 3015: 26 (Iraq 30 [1968] pl. LXI) war nicht eindeutig.

<sup>47</sup> S. J. N. Postgate, OrAnt. 13 (1974) 70; beachte, dass die Diskussion in BATSH 4, 18 Anm. 60 sich auf Riš-Aššur bezieht!

zweifelsfrei im Datum der Lieferungsliste DeZ 3410 in der Schreibung <sup>1</sup>SAG-<sup>d</sup>IM bezeugt; vgl. auch – allerdings fragmentarisch – MARV 3, 70 Rs. 4'. 6'f. (evtl. mit Vatersnamen <sup>d</sup>nabû-x[...]) und 79, 5 ([*ina li-*]me <sup>1</sup>SAG-<sup>d</sup>IM D[UMU]...). Die im Text DeZ 3410 genannten Personen tauchen auch in Urkunden aus dem Eponymat des Usāt-Marduk auf, so dass eine zeitliche Nähe zu diesem Eponym wahrscheinlich ist.

**15. Šerrija.** Dieser Eponym ist in EMA 106 bereits mit einem Beleg aus Dūr-Katlimmu genannt. Er lässt sich dort inzwischen 8 (9) Mal nachweisen<sup>48</sup>. Er ist auch mehrfach in Assur belegt<sup>49</sup>, denn die zweifelhafte und unvollständige Schreibung [ ]BU-ri[ ] von KAJ 15<sup>50</sup> dürfte in [ ]še'-ri[-ja] zu korrigieren sein.

**16. Šulmānu-šuma-ušur.** Die Lesung des Namens dieses Eponymen, die bei C. Saporetti in EMA 129 noch mit gewissen Zweifeln belastet war, ist jetzt gesichert: <sup>1</sup>dšul-ma-nu-MU-PAP in DeZ 3272, 3374 und A 105<sup>51</sup>, ebenso seine Zuordnung unter die Eponymen der Zeit Tukulti-Ninurtas. Er ist zu trennen von *Šulmānu-aḫa-iddina* (-A-PAP), der z. B. in T. Sabi Abyad T 98–33 und T 96–1,22 belegt ist<sup>52</sup>, nicht aber in Dūr-Katlimmu.

**17. Urad-ilāni.** Die fünf Belege für diesen Eponym geben leider keinen Hinweis auf den Namen seines Vaters. Zwar ist aus Kār-Tukulti-Ninurta ein Urad-ilāni als Vater eines hohen Verwaltungsbeamten namens Aššur-iddin mit zahlreichen Belegen bekannt<sup>53</sup>, aber für ihn hat Freydank bereits in BMC 60 konstatiert, daß er „meist als Sohn des Urad-ilāni gekennzeichnet ist. Die Ursache dafür könnte sein, daß bei Hofe eine andere höher gestellte Person desselben Namens Aššur-iddin existierte“, nämlich der aus Dūr-Katlimmu wohlbekannte Großwesir<sup>54</sup>. Folglich ist ein Zusammenhang zwischen den beiden Personen auszuschließen.

<sup>48</sup> DeZ 2216; 3376; 3386; 3490/2; 3811; 3814; 3816; 3848/14.; ferner WO 23, 27: B.

<sup>49</sup> MARV 3, 15 (= Postgate, Urad-Šerūa Nr.5), 23, s. BMC 170.

<sup>50</sup> S. schon EMA 103; Pedersén, ALCA 1, 84. – Zum Namen s. z. B. NPN 132.

<sup>51</sup> Arnaud, *loc. cit.* (Anm. 45); unvollständig auch in DeZ 2490 und 3286. Vgl. auch MARV 4, 173: 20(?) und MARV 2, 17: 82. 91 mit MARV 4, 155.

<sup>52</sup> Vgl. Freydank, BMC 88.

<sup>53</sup> Belege z. B. MARV 4 S. 30.

<sup>54</sup> Zu ihm s. Cancik-Kirschbaum, BATSH 4, 19 ff.

#### IV. Eponymenfolgen in Ernteertragslisten

Leider enthält auch das Archiv von Dūr-Katlimmu keine Eponymenliste oder ein vergleichbares Dokument, so dass wir für die Festlegung der Reihenfolge der Eponymen und die daraus folgende zeitliche Ordnung der Dokumente nach wie vor auf kombinatorische Methoden angewiesen sind. Hierfür liefert das Archiv einige zusätzliche Anhaltspunkte, die sich vor allem drei Typen von Dokumenten entnehmen lassen: 1. den Rappports über Ernten bzw. Gersteverteilung, 2. den Zensuslisten von Tierherden und 3. den Verpflegungslisten.

1. Zunächst zu den Ernteertragslisten: Eine Anzahl von Texten, die offenbar der internen „Buchhaltung“ dienten, listet Mengen von Getreide auf, das jeweils bestimmten Eponymaten zugeordnet wird. Es folgt eine Summierung und das Datum. In ihm erscheint in der Regel der zuletzt in der Aufzählung genannte Eponym wieder. Dadurch entsteht der Eindruck, dass eine Reihe von Jahren, – d.h. Eponymaten – angeführt ist, die von einem früheren Zeitpunkt an bis zu dem gegenwärtigen Jahr verlaufen. Z.B.:

DeZ 3830<sup>55</sup>:

- 1 ME + 60 + 30 ANŠU ŠE  
*ša li-me* <sup>l</sup>IR-DINGIR<sup>meš</sup>-ni  
 60 + 20 + 6 ANŠU ŠE  
*ša li-me* <sup>l</sup>X-ú-ma-i
- (5) 31 ANŠU ŠE  
*ša li-me* <sup>l</sup>a-bat-te  
 DUMU X-šam-ši  
 40 + 7 ANŠU ŠE  
*ša li-me* <sup>l</sup>a-bat-te
- (10) DUMU X-MU-le-šir  
 60 + 20 + 4 ANŠU ŠE *ša li-me*  
<sup>l</sup>a-šur-da-a-an  
 ŠU.NÍGIN 4 ME + 30 + 6 ANŠU ŠE  
*i+na é kar-me ša tar-ši*
- (15) *é rug-bi ša a-na e-ra-be*  
*a-na šu-mi-la-ni* ŠE *na-aḥ-ta*  
*a-na* UGU SUMUN *ta-bi-ik*  
<sup>l</sup>ma-su-ku <sup>l</sup>uqe-pu  
<sup>l</sup>iš-tu-X-gab-bu DUB.SAR

<sup>55</sup> Kopien der Texte werden im Band 3 der Texte in der Reihe BATSH publiziert werden.

- (20) *pi-šēr-ti ka-ru-e*  
*ma-di-id*

ITU *ḫi-bur* U<sub>4</sub> 20 KĀM *li-mu*  
<sup>1d</sup>*a-šur-da-a-an*

„190 Homer Gerste (des) Eponym(ats des) Urad-ilāni  
86 Homer Gerste (des) Eponym(ats des) Adad-uma<sup>ri</sup>  
31 Homer Gerste (des) Eponym(ats des) Abattu, S. Adad-šamši  
41 Homer Gerste (des) Eponym(ats des) Abattu, S. Adad-šumu-lēšir  
84 Homer Gerste (des) Eponym(ats des) Aššur-da<sup>ri</sup>an“

- (13) Insgesamt 436 Homer Gerste sind im Vorratsraum, der gegenüber (15) dem Dachgeschoß, der beim Eintreten zur Linken (liegt), als Getreide minderer Qualität bei dem alten (Getreide) aufgeschüttet. Masuku war *qēpu*, Ištu-Adad-gabbu war Schreiber.

(20) Auflösung des Getreidehaufens. Es ist abgemessen. 20. Ḫibur, Eponym Aššur-da<sup>ri</sup>an“.

Hieraus kann man unter Vorbehalt (s.u.) als hypothetische Eponymfolge ableiten: Urad-ilāni – Adad-uma<sup>ri</sup> – Abattu, S. Adad-šamši – Abattu, S. Adad-šumu-lēšir – Aššur-da<sup>ri</sup>an.

Analog formuliert sind:

2. DeZ 3828<sup>56</sup>:

59 ANŠU 1 BĀN ŠE.Ī.GIŠ<sup>meš</sup>

*la-be-ru-tu*

*i+na é-te ša ša-ḫu-ri*

*i+na e-ra-be a-na e<sup>2</sup>-mi-ta*

- (5) *tab-ku*

26 ANŠU ŠE.Ī.GIŠ<sup>meš</sup>

*ša li-me<sup>1d</sup> a-šur-ki-ti-di*

17 ANŠU 1 (PI) 2 BĀN ŠE.Ī.GIŠ<sup>meš</sup>

*ša li-me<sup>1e</sup> kal-ta-ia-e*

- (10) 9 ANŠU ŠE.Ī.GIŠ<sup>meš</sup>

*ša li-me<sup>1d</sup> AG-EN-PAP*

ŠU.NÍGIN 52 ANŠU 1 (PI) 2 BĀN ŠE.Ī.GIŠ<sup>meš</sup>

*i+na a-sa-i-te*

*ša pa-ni a-bu-li*

<sup>56</sup> Da H. Freydank sich von diesem Text Klärung der Eponymenfolge Ekaltāju – Ištariš versprach (BMC 41), sei der Text ebenfalls *in extenso* zitiert, auch wenn er die in ihn gesetzten Erwartungen leider nicht erfüllt.

- (15) *tab-ku*  
 ŠU.NÍGIN 1 ME 11 ANŠU 1 (PI) 3 BÁN ŠE.Ì.GIŠ<sup>meš</sup>  
 ša É.GAL-*lim*  
*i+na* <sup>uru</sup>BAD-*kat-li-mu*  
*tab-ku*
- (20) ITU *kal-mar<sup>l</sup>-tu<sup>l</sup>* U<sub>4</sub> 9 KÁM  
 [i-*mu* <sup>l</sup>ú-s]a[-a]t-<sup>d</sup>AMAR.UTU

„59 Homer 1 Seah alter Sesam sind im *šahuru*-Haus beim Eintreten zur Rechten (5) aufgeschüttet. 26 Homer Sesam des Eponymats des Aššur-ketti-ide, 17 Homer 2 Seah Sesam des Eponymats des Ekaltāju, (10) 9 Homer Sesam des Eponymats des Nabû-bêla-ušur: Insgesamt 52 Homer 12 Seah Sesam sind im Turm vor dem Stadtor (15) aufgeschüttet. Insgesamt 111 Homer 13 Seah Sesam des Palastes sind in Dūr-Katlimmu aufgeschüttet. (20) 9. Kalmartu, [Eponym] Usât-Marduk“.

Hypothetische Eponymenfolge: Aššur-ketti-ide – Ekaltāju – Nabû-bêla-ušur – Usât-Marduk.

3. DeZ 3377: „10 Homer alte Gerste, 42 Homer 12 Seah Gerste vom Eponym(at des) Ellil-ašarēdu.  
 34 Homer 10 Seah Gerste im ‚Lösehaus‘ vom Eponym(at des) Ittabši-dēn-Aššur  
 .....  
 Auflösung des Getreidehaufens.  
 Es ist abgemessen. Ertrag der Ernte von Duara.  
 16. Qarratu, Eponym Ubru“.

Hypothetische Eponymenfolge: Ellil-ašarēdu – Ittabši-dēn-Aššur – Ubru.

4. Zu nennen wären noch folgende Texte, die aber nur beschränkte Informationen bieten: Dez 2492: „... Gerste ..., Ernteertrag (*tēlit ebūri*) des Eponymats des Qibi-Aššur, S. Šilli-Marduk, den man im Eponymat des Ina-pî-Aššur-lišlim, S. Bābu-aḥa-iddina, ‚auflöste‘ (*pašrū[ni]*)“.  
 Datum: 8. Abu-šarrānu, Eponym Ina-pî-Aššur-lišlim S. Bābu-aḥa-iddina.  
 Hypothetische Eponymenfolge: Qibi-Aššur – Ina-pî-Aššur-lišlim.

5. DeZ 3374: Ernteertrag des Eponymen(jahres) des Abi-ili ... Datum: Šulmānu-šuma-ušur.

DeZ 3812: Sesam vom Eponymat des Libūr-zānin-Aššur bis zum Eponymat des Abattu, S. Adad-šamši ... Datum: 20. Ḥibur, Eponym Abattu.

Dass die Folge der Eponymen jedoch nicht kontinuierlich sein muss, ergibt sich z.B. aus einem Vergleich der oben angeführten Texte DeZ 3830 und 3812. Im ersteren scheint es eine Folge Adad-uma<sup>7</sup>i – Abattu S. Adad-šamši zu geben, doch folgt im zweiten dieser Abattu auf Libūr-zānin-Aššur.

6. Eine kontinuierliche Folge lässt sich mit dem Text DeZ 3395 belegen, der vermerkt, dass unter dem Datum des 13. Allanāte des Eponyms Etel-pî-Aššur 2 Herden von jeweils 75 Eseln übergeben werden, die als *māšartu ša lime Aššur-da<sup>7</sup>ān* bezeichnet werden, was nach dem üblichen Sprachgebrauch dieser Texte den ‚Zensus‘ des Eponymats des Aššur-da<sup>7</sup>ān bezeichnet. Folglich ist eine Eponymenfolge Aššur-da<sup>7</sup>ān – Etel-pî-Aššur gesichert<sup>57</sup>.

7. Bestätigt wird auch die Eponymenfolge Adad-uma<sup>7</sup>i – Abattu des oben zitierten Textes DeZ 3830 durch DeZ 3827<sup>58</sup>, da im zugehörigen Text DeZ 3820<sup>59</sup> nur im Eponymat des Abatte-ma(sic!) Gewürz-Pflanzen von zwei Gärtnern geliefert werden, im gleichen Eponymat aber über dessen und des Adad-uma<sup>7</sup>i Lieferung abgerechnet wird. Die direkte Folge der beiden Eponymen Abattu mit jeweils verschiedenen Vatersnamen geht auch aus der (fragmentarischen) Viehliste DeZ 3110 hervor und findet ihre Bestätigung im oben genannten Text DeZ 3830. Wir erhalten also eine gesicherte Folge

Adad-uma<sup>7</sup>i  
|  
Abattu S. Adad-šamši  
|  
Abattu S. Adad-šumu-lišer

8. Schließlich ist noch der Text DeZ 3814 zu nennen, in dem es um die Aushändigung von 1 Homer Schweinefett an einen Mann namens Šarruki-ilija, Sohn des Aplāja, Obmann der Bauern von Dūr-Katlimmu<sup>60</sup> geht. Die Lieferung erfolgt am 18. Ša-kināte des Eponymatsjahrs des Qibi-Aššur S. Šamaš-aḥa-iddina und setzt sich zusammen aus 3 Seah des Eponymats des Šerrija, 2 Seah des Eponymats des Aššur-kāšid, 1 Seah des Eponymats des Aššur-mušabši S. Iddin-Mēr, 2 Seah des Eponymats

<sup>57</sup> Warum allerdings die Übergabe im 12. Monat (Allanāte) erfolgte, während üblicher Weise die Beurkundung im 6. Monat (Ḥibur) vollzogen wurde, entzieht sich meiner Kenntnis.

<sup>58</sup> Publiziert in A. Tsukimoto/W. Röllig (s. Anm. 9) als Nr. 5.

<sup>59</sup> Ebd. Nr. 4.

<sup>60</sup> Der Mann ist unter anderen Obmännern der Bauern auch noch in DeZ 2488 aus dem Eponymat des [Aššur-muš]abši S. [Anu-m]ušallim genannt.

des Aššur-mušabši S. Anu-mušallim, und schließlich 3 Seah des Eponymats des Qibi-Aššur, wohl des im Datum genannten Sohnes des Šamaš-aḫa-iddina. Daraus läßt sich die ungefähre Eponymenfolge ableiten:

Šerrija  
 Aššur-kāšid  
 Aššur-mušabši S. Iddin-Mēr  
 Aššur-mušabši S. Anu-mušallim  
 Qibi-Aššur S. Šamaš-aḫa-iddina

### V. Eponymenfolgen in den Ernterapports

Eine andere Kategorie von Texten sind diejenigen, in denen Felder mit ihrem Ertrag an Getreide und danach die Verwendung des Getreides aufgeführt werden. Solche Texte sind inzwischen auch aus Assur selbst bekannt<sup>61</sup>, finden sich aber im Archiv von Dūr-Katlimmu in größerer Anzahl. In der Regel sind diese Texte, die jeweils eine Erntesaison, d. h. ein Jahr beurkunden, nach Eponymen datiert. Die einzelnen Felder sind unter die Verantwortung von Vormännern (*rab ikkarāte*) gestellt. Man kann vielleicht davon ausgehen, daß diese ‚Beamten‘ über einen längeren Zeitraum kontinuierlich mit ihrem Feld betraut waren. So ist ein Sîn-ašarēdu während 15 Jahren bezeugt, Amurru-lišer 14 Jahre usw., allerdings sind einzelne auch nur für ein oder zwei Jahre greifbar. Offenbar wechselte auch ein Teil der Mannschaft gelegentlich, so dass Überschneidungen konstatiert werden können. Das sieht dann etwa folgendermaßen aus:

DeZ-Nr.	1. Vormann	2. Vormann	3. Vormann	4. Vormann	5. Vormann	Eponym
3285	Ilima-abī	Aplāja	<...> -šu-ma-iddina	<...>		?
3834	Ilima-abī	Sîn-mušezib	Ittabši-lešir	Sîn-ašarēd		Aššur-kettī-ide
3825	Ilima-abī	Sîn-mušezib	Ittabši-lešir	Sîn-ašarēd		Aššur-kettī-ide
2213	Ilima-abī	Sîn-mušezib	Ittabši-lešir	Sîn-ašarēd		?
3821	Ilima-abī	Sîn-mušezib	Ittabši-lešir	Sîn-ašarēd	Alsiuri	Ubru
3832					Alsiuri	Tukulti-Ninurta

<sup>61</sup> MARV 2, 23; 3, 4 und 10, s. H. Freydank, Drei Tafeln aus der Verwaltung des mittelassyrischen Kronlandes, AoF 21 (1994) 13–30.

DeZ-Nr.	1. Vormann	2. Vormann	3. Vormann	4. Vormann	5. Vormann	Epomym
2218					Alsiuri	Tukulti-Ninurta
3826	Ilima-abī	Sîn-mu-šēzib	Ittabši-lešir	Sîn-ašarēd	Alsiuri	Qibi-Aššur S. Ibašši-ilu
2208	Ilima-abī	Sîn-mu-šēzib	Ittabši-lešir	Sîn-ašarēd	Eriba-ili	Aššur-nādin-šumāte
3299	Ilima-abī	Sîn-mu-šēzib	<Ittabši>-lešir			Aššur-nādin-šumāte
2494	Ilima-abī	Sîn-mu-šēzib			Eriba-ili	Mušallim-Aššur
3401	Ilima-abī	Sîn-mu-šēzib			Eriba-ili	Ina-pî-Aššur-lišlim
3100+	Ilima-abī	Sîn-mu-šēzib	Ittabši-lešir		Urad-ilāni	<Aššur-mu>šabši
3359	Amurru-lešir	Ballassu-ērīš	Ittabši-lešir	Sîn-ašarēd		Mušallim-Adad S. Šulmānu-qarrād
2489	Amurru-lešir	Ballassu-ērīš	Ittabši-lešir	Sîn-ašarēd	Qapudi	Adad-bēl-gabbe
3353	Amurru-lešir	Eriba-ili	Ittabši-lešir	Sîn-ašarēd	Qapudi	Šunu-qardū
3426+		Rēmanni-Adad				Ber<šumu-lešir>
2520	Amurru-lešir	Rēmanni-Adad	Kidin-Adad	Sîn-ašarēd	Qapudi	Libūr-zānin-Aššur
3409		Rēmanni-Adad				Libūr-zānin-Aššur
2507	Amurru-lešir	Rēmanni-Adad	Karittu	Sîn-ašarēd	Qapudi	Aššur-nādin-apli, sukkallu
3848/15	Amurru-lešir	Rēmanni-Adad	Kidin-Adad	Sîn-ašarēd		Urad-ilāni
2491	Amurru-lešir	Sîn-le`i	Rēmanni-Adad	Sîn-ašarēd	Qapudi	Adad-uma`i
3328	Amurru-lešir	Sîn-le`i	Rēmanni-Adad	Sîn-ašarēd	Qapudi	Abattu S. Adad-šamši
3097	Amurru-lešir	Sîn-le`i(!)	Rēmanni-Adad	Sîn-ašarēd	Qapudi	Abattu S. Adad-šuma-lešir
3352	Amurru-lešir	Rēmanni-Adad	Sîn-le`i	Sîn-ašarēd(!)		Aššur-da`ān
3364	Amurru-lešir	Sîn<-le`i>	Rēm<anni-Adad>	<Sîn-ašarēd>		Aššur-da`ān
2487	Amurru-lešir	Sîn-le`i	Rēmanni-Adad		Qapudi	Etel-pî-Aššur/ Ušur-namkūr-šarre
3365	Amurru-lešir	Rēmanni-Adad	Sîn-le`i	Sîn-ašarēd		Aššur-bēl-ilāni/ Aššur-zēra-iddina

Tabelle 1: Vormänner der Bauern in den Dür-Katlimmu-Texten

Natürlich kann man aus der Zusammenstellung keine festen Eponymfolgen ableiten; gesicherte Festlegungen lässt sie nicht zu. Man wird aber die Kontinuität bzw. den Wechsel in der Zuständigkeit eines Beamten für ein bestimmtes Feld bei der Festlegung der Eponymate nicht übergehen dürfen, d.h. es ist wohl ausgeschlossen, daß einzelne Vormänner in weit auseinander liegenden Eponymatszeiten tätig waren.

## VI. Eponymenfolge in Viehlisten

Eine Anzahl von Texten belegt die Übergabe von Vieh an Hirten bzw. die Abrechnung von Hirten über ihre Herden. Es gibt Rinder-, Esels- und Kleinviehhirten. Nicht in jedem Text sind alle drei Kategorien vertreten und nicht in allen Texten ist das Datum des Jahres erhalten, in dem die Hirten ihren Dienst versahen bzw. über ihre Herden abrechneten. Auch ist nicht feststellbar, ob die jeweiligen Hirten kontinuierlich ihr Amt wahrnahmen oder ob sie das mit gewissen Unterbrechungen taten. Außerdem ist wahrscheinlich nicht jedes Jahr dokumentiert bzw. sind nicht alle ursprünglich ausgestellten Tafeln erhalten geblieben. Infolgedessen erscheinen manche Jahre bzw. Eponymennamen gar nicht. Unter diesen Vorbehalten lässt sich folgende Tabelle aufstellen:

Dez-Nr.	Rinderhirt	Eselshirt	Kleinviehhirt	Eponym
3366	Iddin-kube	Adad-da <sup>ʾ</sup> ān		Lullāju
3357	Iddin-kube	Adad-da <sup>ʾ</sup> ān		Aššur-ketti-ide
3273	Iddin-kube	Adad-da <sup>ʾ</sup> ān	(Adad)-le <sup>ʾ</sup> i	Ekaltāju
3345				Ekaltāju
3282	Iddin-kube	Adad-da <sup>ʾ</sup> ān		Aššur-dā <sup>ʾ</sup> issunu
3354			Adad-le <sup>ʾ</sup> i	Tukulti-Ninurta
3489	Iddin-kube	( )		?
2488			Sîn-abī	Aššur-mušabši S. Anu-mušal- lim
3369	Ḫaburārī	Adad-da <sup>ʾ</sup> ān	Sîn-abī(?)	Aššur-mušabši
3367	Ḫaburārī	Adad-da <sup>ʾ</sup> ān	Sîn-abī	Aššur-mušabši
3394	Ḫaburārī	Adad-da <sup>ʾ</sup> ān	Sîn-abī	Aššur-mušabši S. Anu-mušal- lim
3373	Ḫaburārī	Adad-da <sup>ʾ</sup> ān		Aššur-nādin- šumāte

Dez-Nr.	Rinderhirt	Eselshirt	Kleinviehhirt	Eponym
3378	Ḥaburārī	Adad-daʿʿān		Aššur-nādin-šumāte
3376	Ḥaburārī	Adad-daʿʿān		Šerrija
3811	Ḥaburārī	Adad-daʿʿān	Sîn-abi	Šerrija
3108	Ḥaburārī	( )	Sîn-abi	Urad-ilāni
3342	Ḥaburārī	Adad-daʿʿān		Mušallim-Aššur
3368	Ḥaburārī	Adad-daʿʿān		Aššur-kašid
2224	Ḥaburārī	( )		Ina-Aššur-šuma-ašbat
4031	Adad-šuma-eriš	Šilli-Adad		Ubru
3425	Adad-šuma-eriš	Šilli-Adad	Adad-leʿi	Usāt-Marduk
3409	Mušallim-Adad			Libūr-zānin-Aššur
3343	Mušallim-Adad	Šilli-Adad	Adad-leʿi	Adad-bēl-gabbe
2210	Mušallim-Adad	Šilli-Adad		Šunu-qardū
3298			Eriḫa-Sîn	Šunu-qardū
2002	Mušallim-Adad		Sîn-apla-id-dina/ Eriḫa-Sîn	Aššur-nādin-apli
2498	Mušallim-Adad			Adad-umaʿi
3388			Eriḫa-Sîn	Adad-umaʿi
3398			Eriḫa-Sîn	?
3848/4			Adad-leʿi(?)/ Eriḫa-Sîn	?
BagM 16, 317	Mušallim-Adad	Šilli-Adad		Mušallim-Adad
3379		Šilli-Adad / Tukulti-Adad		Aššur-bēl-ilāni
3395		Šilli-Adad		Aššur-daʿʿān – Etel-pî-Aššur
3847/10		Šilli-Adad		Abattu S. Adad-šamšī
3270 +			Adad-leʿi	Abattu S. Adad-šumu-lēšir
3114	<Mušallim>-Adad	Adad-daʿʿān		?
2209			Sîn-apla-iddina	Muš<allim ...>

Tabelle 2: Viehhirten in den Dür-Katlimmu-Texten

Diese Aufstellung zeigt drei größere Blöcke mit jeweils gemeinsam verantwortlichen Hirten. Ob diese allerdings mit irgendeiner festen Eponymenfolge zu verbinden sind, bleibt fraglich.

## VII. Eponymenfolgen nach Verpflegungslisten

Weitere Texte, die uns bei der Bestimmung von Eponymenfolgen behilflich sein können, auch wenn sie in erster Linie Zwecken der internen Administration gedient haben, sind Listen mit den Namen von Personen. Sie wurden entweder für einen Zensus oder zur Verbuchung von Rationen zusammengestellt. Wir sind jetzt bei deren Auswertung nicht mehr, wie z. B. noch Saporetti, auf die Folge von Generationen angewiesen, sondern das Netz ist feinmaschiger. Die Listen geben nämlich nicht nur die Namen der Familienvorstände bzw. -väter an, sondern häufig auch die Altersstufe, die die Mitglieder der Familie erreicht haben<sup>62</sup>. Das beginnt beim „Säugling“ (*ša iri*), schreitet zum „Kleinkind“ (*pīrsu*)<sup>63</sup> und zum/zur „Halbwüchsigen“ (*tāri'u/tāritu*) fort. Dieses Wort wird im AHw. zwar etymologisch sicher richtig als „Aufhebende“ bestimmt, dann aber als „Kinderwärterin“ missverständlich gedeutet<sup>64</sup>. Es bezeichnet wohl das halbwüchsige Kind, das, wie im Orient auch heute noch ständig zu beobachten ist, seine kleineren Geschwister hochhebt und auf dem Rücken herumschleppt. Die nächste Altersstufe ist *talmīdu/talmittu* „Lehrling“, etwa „junger, schon arbeitsfähiger Mann/junge, schon arbeitsfähige Frau“. Am Schluss der Alterspyramide steht *ikkaru* „Pflüger, Bauer“ oder *ša šīpri* „Arbeiterin“. Leider erfahren wir nicht, wie lange jede dieser Altersstufen dauerte bzw. wie sie berechnet wurde<sup>65</sup> – falls es überhaupt präzise Vorstellungen vom Alter der Familienmitglieder gab. Gehen wir davon aus, dass etwa mit 12 Jahren die volle Arbeitsfähigkeit erreicht war,

<sup>62</sup> Diese Textgruppe hatte ich bereits in der Vortragsversion des vorliegenden Aufsatzes entsprechend ausgewertet. Inzwischen hat S. Jacob, *Aus Kindern werden Leute – Überlegungen zum mA Eponymen Ellil-nādin-apli*, NABU 2001/ 98, analoge Fälle aus Tall Ḫuēra untersucht. – Zu den Altersgruppen s. schon Freydank, *AoF* 7 (1980) 103.

<sup>63</sup> Der gleiche Terminus wird gelegentlich auch bei Tieren verwendet, wo er das entwöhnte Jungtier bezeichnet.

<sup>64</sup> AHw. 1330a; jetzt auch im CDA 400 „nurse, nanny“ ohne Erwähnung der Verwendung als Altersstufe; allerdings vgl. das Maskulinum *tārū, tāriu* „(child) minder“ p. 401.

<sup>65</sup> S. Jacob, NABU 2001/98 S. 95, bemerkt mit Recht, „dass für die mA Verwaltung sicher der physiologische Entwicklungsstand der Kinder maßgebend war, und nicht das biologische Alter“. Das stellen die genannten Gruppierungen unter Beweis, die ja von der ‚Einsatzfähigkeit‘ eines Kindes ausgehen, nicht von seinem Alter, das, – so wie es bei Großtieren geschieht, – auch in Jahren hätte angegeben werden können.

was natürlich bei Jungen und Mädchen unterschiedlich gewesen sein kann, so hätte jede der vier Phasen vor der Volljährigkeit etwa drei Jahre gedauert. Ob das auch für Säuglinge galt, ist trotz der sehr langen Stillzeiten im Orient fraglich<sup>66</sup>. Die letzte Stufe, die der Arbeiterin bzw. des Landarbeiters, ist zeitlich natürlich nicht begrenzt. Hier fehlen zudem häufig Filiationen bzw. Angaben über die Elternschaft, so dass sichere Zuordnung bei häufig wiederkehrenden Namen sowieso nicht möglich ist.

Betrachten wir ein paar „Lebensläufe“, so wird das Prinzip der Sukzession rasch augenfällig:

1. Ein Mann namens **Adad-dammeq** hat einen Sohn Maši-ilu. Dieser tritt uns im Eponymat des Libūr-zānin-Aššur zunächst als *pīrsu* entgegen (DeZ 3103 Rs. 11'; vgl. auch 2205+: 37, Datum fragmentarisch, wahrscheinlich [*Bēr-šumu-lēš*]er), bleibt gemäß DeZ 3082 in der gleichen Altersstufe auch noch unter Aššur-nādin-apli. Er ist dann *tāri'u* unter den Eponymen Abatte mār Adad-šamši, Aššur-da''ān und Aššur-bēl-ilāni (nach DeZ 3824: 40; 3349: 46; 3274: 24). Nach dem oben zu DeZ 3830 (s. IV 1) Gesagten und nach DeZ 2511<sup>67</sup>, können die drei Eponymen nicht direkt aufeinander gefolgt sein. Folglich muss Maši-ilu 5 oder 6 Jahre lang *tāri'u* gewesen sein, wenn wir nicht annehmen wollen, dass in DeZ 3274 ein Fehler für *talmīdu* vorliegt. Unter Eponym Abī-ilī ist er dann tatsächlich *talmīdu* (DeZ 2515: 42; vgl. 3117: 7 ohne erhaltenes Datum) und wahrscheinlich ist er identisch mit dem Bauern Maši-ilu in DeZ 3272: 19 unter dem Eponymen Šulmānu-šuma-ušur. Die Eponymenfolge Abi-ilu – Šulmānu-šuma-ušur ergibt sich auch aus DeZ 3374 mit der Registrierung von verschiedenen Gerstelieferungen (s.o.).

Wir erhalten also eine ungefähre Eponymenfolge:

[Bēr-šumu-lēš]ir

Libūr-zānin-Aššur

Aššur-nādin-apli

x

x

Abattu S. Adad-šamši

x

Aššur-da''ān

?

Aššur-bēl-ilāni

Abi-ilī

Šulmānu-šuma-ušur

<sup>66</sup> S. dazu schon Jacob, NABU 2001/98, S. 94f. mit Literatur.

<sup>67</sup> Publiziert in Fs. Renger. AOAT 267, 430f.; 443 Nr. 6.

2. **Piradi**, der Bogenmacher, und seine Frau Šurieli haben zur Zeit des Mušallim-Aššur nach DeZ 3434+<sup>68</sup> vier Kinder (s. Tabelle 3a, 3c): Ariḫuldi ist *talmittu*, Ummī-Gula *tāritu*, der Sohn Bēl-lū-dāri ist *pirsu* und die jüngste Tochter namens Mannu-bal-Ištar ist noch Säugling. Zur Zeit des Bēr-šumu-lēšir ist nur die Tochter Ariḫuldi genannt, deren Altersangabe in DeZ 3404+.: 28–30 leider nicht lesbar ist. In DeZ 3103, einem Text des Eponymats des Libūr-zānin-Aššur, werden wieder 3 Kinder genannt: Ummī-Gula ist weiterhin *tāritu*, Bēl-lū-dāri ist nun *tāri`u* und seine Schwester Mannu-bal-Ištar inzwischen *pirsu*. Ariḫuldi ist jetzt Arbeiterin (*ša šipri*) und wird deshalb nicht mehr unter den Kindern aufgeführt. Im Text DeZ 3082, der nach Aššur-nādin-apli datiert ist, sind die Altersangaben bei Ummī-Gula und Bēl-lū-dāri nicht erhalten, doch ist Mannu-bal-Ištar noch *pirsu*, so dass die drei Eponymen recht bald nacheinander ihr Amt verwaltet haben müssen. Als Abattu S. Adad-šamši Eponym ist, ist Ummī-Gula nach DeZ 3824 *talmittu*, der Bruder Bēl-lū-dāri weiterhin *tāri`u* und seine jüngere Schwester Mannu-bal-Ištar inzwischen *tāritu*. Wenig später (DeZ 3349), unter dem Eponymat des Aššur-da`ān, ist Ummī-Gula noch *talmittu*, Bēl-lū-dāri ist *tāri`u* und seine Schwester Mannu-bal-Ištar *tāritu*. Zur Zeit des Abī-ili sind in A 102 nochmals 3 dieser Kinder genannt: Ummī-Gula ist jetzt Arbeiterin, Bēl-lū-dāri „Lehrling“ und bei Mannu-bal-Ištar ist der Personenstand nicht erhalten. Schließlich werden unter Eponym Šulmānu-šuma-ušur in DeZ 2490: 14f. nur noch zwei Kinder genannt: Ummī-Gula ist weiterhin Arbeiterin, Mannu-bal-Ištar *talmittu*. Bei ihr dürften seit der Geburt ca. 10 Jahre verflossen sein, was mit der rekonstruierten Eponymenfolge auch ganz gut übereinstimmt (s. die Tabellen 3a und 3c).

Als ungefähre Eponymenfolge ergibt sich hieraus:

[Mušal]lim-Aššur  
 Bēr-šumu-lēšir  
 Libūr-zānin-Aššur  
 Aššur-nādin-apli  
 Abattu S. Adad-šamši  
 Aššur-da`ān  
 Abī-ili  
 Šulmānu-šuma-ušur

<sup>68</sup> Das Datum dieses Textes ist nicht vollständig erhalten. Sicher ist <sup>d</sup>A+šur, davor vielleicht [Mu-šal-]`lim-. Möglich ist aber auch eine Ergänzung zu wohl *Etel-pi-* oder *Libūr-zānin-*.

Text	Eponym	Ariḫuldi	Ummī-Gula	Bēl-lū-dāri	Mannu-bal-Ištar
3434+	[Mušal]lim-Aššur (?)	<i>talmittu</i>	<i>tāritu</i>	<i>pirsu</i>	<i>ša irti</i>
3404+	Bēr-šumu-lēšir	[ ]			
3103	Libūr-zānin-Aššur	<i>ša šipri</i>	<i>tāritu</i>	<i>tāri`u</i>	<i>pirsu</i>
3082	Aššur-nādin-apli	<i>ša šipri</i>	?	?	<i>pirsu</i>
3824	Abattu S. Adad-šamši		<i>talmittu</i>	<i>tāri`u</i>	<i>tāritu</i>
3349	Aššur-da``ān		<i>talmittu</i>	<i>tāri`u</i>	<i>tāritu</i>
A 102	Abi-ili		<i>ša [šipri]</i>	<i>talmidu</i>	?
2490	Šulmānu-šuma-ušur		<i>ša šipri</i>		<i>talmittu</i>

Tabelle 3a: Familie Piradi – Šurieli (vgl. VII.2)

3. Ein Bauern namens **Aššur-ubla** besitzt eine Tochter namens Rabāt-Nisaba (s. Tabelle 3c). Sie ist nach DeZ 3082+...: 7 z.Zt. des Aššur-nādin-apli ein Säugling. Das ist sie auch noch z.Zt. des Abattu S. Adad-šamši (DeZ 3824: 7). *pirsu* ist sie im Eponymat des Aššur-da``ān (DeZ 3349: 5), *tāritu* zur Zeit des Aššur-bēl-ilāni (DeZ 3274: 33), des Abi-ili (DeZ 2515: 14) und des Šulmānu-šumu-ušur (DeZ 3272: 4). Danach taucht sie nicht mehr auf, was aber seinen Grund darin haben wird, dass nach dem Jahre dieses Eponyms diese Textgattung im Archiv überhaupt nicht mehr belegbar ist.

Ungefähre Folge also:

Aššur-nādin-apli

Abattu S. Adad-šamši

x

Aššur-da``ān

xx

Aššur-bēl-ilāni

Abi-ili

Šulmānu-šuma-ušur

4. **Allusu** ist Bauer und mit Bēlat-ekalle-ummī verheiratet. Er hat zur Zeit des Eponymen Aššur-kāšid 2 Kinder, nämlich (DeZ 3424: 7 ff.) Ištar-da``ānat als Säugling (*ša irti*) und Aḫat-ēriš als Kleinkind (*pirsu*). Etwas später, unter dem Eponymen Mušallim-Aššur (DeZ 3300: 69) sind es drei Kinder: Ṭāb-Aššur als Säugling, Ištar-da``ānat als Kleinkind und Aḫat-ēriš als *tāritu*. Im Eponymat des Bēr-šumu-lēšir sind es schon 6 Kinder (DeZ 3404+: 4–11): Baniat(?)-Šuriḫa als Säugling, zwei Kleinkinder (*pirsu*), nämlich Da``ān-rabi und Ummī-ṭābat, zwei Halbwüchsige

(*tāri`u*), nämlich Ṭab-Aššur und Ištar-da`ānat, und schließlich die Erstgeborene Aḥat-ēriš als *talmittu*.

5. **Riš-Bēl** ist gemäß DeZ 3403, einer Aufstellung von *šiluhlu*-Leuten aus Duara, ebenfalls Bauer und hat eine Mutter namens Damqat-Tašmētu. Sie ist betagt (*kubbudat*), wird deshalb nicht mehr zur *ilku*-Arbeit eingesetzt, „isst kein Brot (mehr)“. Ferner hat er einen Bruder namens Nūrija und 7 Schwestern. Von ihnen sind unter dem Eponymat des Aššur-kāšid Aḥatāni und Uqurari Arbeiterinnen, ist Pilta-ādur *talmittu*, Sutitu ist *tārītu*, Qabutu *pirsu* und Abu-ṭābu *ša irti* (Tab. 3b). Zur Zeit des Aššur-mušabši S. Anu-mušallim ist nach DeZ 3387/2: 1 ff. Pilta-ādur bereits Arbeiterin, Sutitu ist *talmittu*, Qabutu ist *tārītu* und Abu-ṭābu *pirsu*, d. h. jede ist bereits in die folgende Altersgruppe aufgestiegen. Der gleiche Status gilt gemäß DeZ 3300+: 54ff. auch zur Zeit des Mušallim-Aššur. Hier kann man wohl konstatieren, dass ein 3-Jahres-Rhythmus bei der Festlegung der Lebensalter eingehalten wurde.

6. Etwas komplizierter ist die Sachlage beim Bauern **Mušrija`u**. Er hat einen Bruder namens Šamaš-kēna-išamme, der z. Zt. des Aššur-kāšid *talmīdu* ist (DeZ 3424: 18f.). Ein weiterer Bruder namens Aḥu-ṭābu ist damals *tāri`u*, einen dritten Bruder gibt es noch nicht (Tab. 3b). Unter Mušallim-Aššur ist Šamaš-kēna-išamme bereits *ikkaru* (DeZ 3300: 19ff.), Aḥu-ṭābu ist aber noch *tāri`u* und es ist noch ein Säugling namens Ištar-šadūni hinzugekommen. Aḥu-ṭābu erreicht nach DeZ 3404: 18ff. unter Bēr-šumu-lēšir das Alter für einen Bauern, während der jüngste Bruder inzwischen *tāri`u* ist, d. h. beide sind mehr als einen Lebensabschnitt (*talmīdu* bzw. *pirsu*) älter geworden. Es muss also zwischen Mušallim-Aššur und Bēr-šumu-lēšir ein größerer zeitlicher Abstand angenommen werden, der allerdings aufgrund der Daten für Ištar-da`ānat, die unter beiden Eponymen noch *pirsu* ist, nicht zu lang (2 Jahre?) gewesen sein kann. Das bestätigt eine Nichte der Brüder namens Aḥat-ṭābat, Tochter einer Bēlassuni, die unter Aššur-kāšid Säugling (*ša irti*) ist (DeZ 3424: 24. Tab. 3b). Sie ist unter Mušallim-Aššur (gerade erst?) Kleinkind (*pirsu*) (DeZ 3300+: 24), unter Bēr-šumu-lēšir aber bereits „Lehrling“ (*talmittu*) (DeZ 3404: 23). Es muss also ein Mindestabstand von einem Jahr zwischen den beiden Eponymen angenommen werden.

Text	Eponym	Abu- tābu	Qa- butu	Sutitu	Pilta- ādur	Aḫu- tābu	Ištar- šādūni	Aḫat- tābat
3424	Aššur-kāšid	<i>ša irti</i>	<i>pirsu</i>	<i>tāritu</i>	<i>talmittu</i>	<i>tāri`u</i>		<i>ša irti</i>
2217+	?					[ ]		<i>ša irti</i>
	Aššur-mušabši S. Iddin-Mēr							
3387	Aššur-mušabši S. Anu- mušallim	<i>pirsu</i>	<i>tāritu</i>	<i>tal- mittu</i>	<i>ša šipri</i>			
	Qibi-Aššur S. Šamaš- aḫa-iddina							
3300	Mušallim- Aššur	<i>pirsu</i>	<i>tāritu</i>	<i>tal- mittu</i>	<i>ša šipri</i>	<i>tāri`u</i>	<i>ša irti</i>	<i>pirsu</i>
3404	Bēr-šumu-lēšir					<i>ikkaru</i>	<i>tāri`u</i>	<i>talmittu</i>

Tabelle 3b: Familien Riš-Bēl und Mušrijā`u (s. VII. 5 und 6)

7. Schließlich wäre noch **Mārat-Šerū`a** zu nennen, Tochter einer Aḫat-ēriš<sup>69</sup>, die als Säugling z.Zt. des Abattu S. Adad-šamši zuerst in DeZ 3824 auftritt, unter Aššur-da`ān (DeZ 3349) und Aššur-bēl-ilāni (DeZ 3274) Kleinkind (*pirsu*) ist und schließlich z.Zt. des Abi-ilī (DeZ 2515) und des Šulmānu-šuma-ušur (DeZ 3272) als *tāritu* registriert wird (Tab.3c). Sie hätte dieses Stadium, – wenn die unten vorgeschlagene Reihe der Eponymen zutrifft, – in etwa 8 Jahren erreicht, denn ihr Geburtsjahr war dann das Eponymat des Urad-ilāni oder des Adad-uma`i.

<sup>69</sup> Vielleicht sogar die unter 4 genannte Tochter des Allusu. Allerdings wird ihr Status als *ša šipri* nur immer im Zusammenhang mit ihrer Tochter genannt. Der Name eines Mannes wird nie erwähnt.

	Ištar- da <sup>˘</sup> anat	Aḫat- ēriš	Ṭab- Aššur	Rabât- Nisaba	Ummi- Gula	Bêl- lû-dâri	Mannu- bal-Ištar	Ariḫuldi	Mârat- Šerua
Eponym									
Aššur-kâšid	<i>ša irti</i>	<i>pirsu</i>							
Aššur-mušabši S. Iddin-Mēr									
Aššur-mušabši S. Anu- mušallim									
Qibi-Aššur S. Šamaš-aḫa- iddina									
Mušallim- Aššur	<i>pirsu</i>	<i>tārītu</i>	<i>ša irti</i>		<i>tārītu</i>	<i>pirsu</i>	<i>ša irti</i>	<i>talmittu</i>	
Bēr-šumu-lēšir	<i>tārītu</i>	<i>talmittu</i>	<i>tārī`u</i>					?	
Libūr-zānin- Aššur					<i>tārītu</i>	<i>tārī`u</i>	<i>pirsu</i>	<i>ša šipri</i>	
Aššur-nādin- apli				<i>ša irti</i>	?	?	<i>pirsu</i>	<i>ša šipri</i>	
Adad-uma <sup>˘</sup> i									
Abattu S. Adad-šamši			<i>ikkaru?</i>	<i>ša irti</i>	<i>talmittu</i>	<i>tārī`u</i>	<i>tārītu</i>		<i>ša irti</i>
Abattu S. Adad-šumu- lēšir									
Aššur-da <sup>˘</sup> ān				<i>pirsu</i>	<i>talmittu</i>	<i>tārī`u</i>	<i>tārītu</i>		<i>pirsu</i>
Etel-pî-Aššur?									
Ušur-namkūr- šarre ?									
Aššur-bêl-ilāni				<i>tārītu</i>					<i>pirsu</i>
Abi-ili				<i>tārītu</i>	<i>ša [šipri]</i>	<i>talmidu</i>	?		<i>tārītu</i>
Šulmānu- šuma-ušur				<i>tārītu</i>	<i>ša šipri</i>		<i>talmittu</i>		<i>tārītu</i>

Tabelle 3c: Familien Piradi, Aššur-ubla, Allusu und Aḫat-ēriš (s. VII. 2, 3, 4 und 7)

## VIII. Folgerungen

1. Schon Saporetti hatte (EMA 97) eine ungefähre Eponymenfolge der Salmanassarzeit

Aššur-[...] Sohn des Abī-ili  
 Bēr-bēl-lite  
 Ištar-ēriš  
 Lullāju  
 Aššur-daʾissunu  
 Usāt-Marduk

erschlossen. Davon wird die indirekte Folge Aššur-dammeq (so zu ergänzen, s. III 4) – Ištar-ēriš durch DeZ 3294 jetzt gesichert<sup>70</sup>, da es in diesem Text um Gerste geht, die bereits im Eponymat des ersteren „aufgelöst“ (*pa[-áš-ru-ni]*) wurde. Bēr-bēl-lite ist in Dūr-Katlimmu nicht belegt, wohl aber Lullāju, der sich zwar aus den dortigen Texten nicht exakt zuordnen lässt, der aber nach A 70<sup>71</sup> vor Aššur-kettī-ide und Usāt-Marduk sein Amt wahrgenommen hat. Aššur-kettī-ide seinerseits ist durch die Texte DeZ 3828 und 3278 (s.o. IV. 2) als Vorgänger des Ekaltāju ausgewiesen. Danach kommt wahrscheinlich Aššur-daʾissunu, der wiederum nach A 1722<sup>72</sup> ein Vorgänger des Nabû-bēla-ušur war, der allerdings in DeZ 3828 nicht aufgeführt ist. Die beiden Belege für Aššur-daʾissunu aus Dūr-Katlimmu tragen nichts zu seiner Position innerhalb der Eponymenreihe bei. Das gilt auch von dem selten erwähnten Riš-Adad<sup>73</sup>, während für Nabû-bēla-ušur aus DeZ 3828 abzuleiten ist, dass er ein Vorgänger des dort datierenden Usāt-Marduk gewesen ist. Damit endet eine Reihe von Eponymen, die sich aus aufeinander beziehbaren Texten ableiten lässt. Der Text DeZ 3377 legt dann eine Reihenfolge Ellil-ašarēd → Ittabši-dēn-Aššur → Ubru nahe (s.o. IV. 3), was durch den Text A 106<sup>74</sup> bestätigt wird<sup>75</sup>. Ellil-ašarēd aber ist schon von Saporetti

<sup>70</sup> Die Tafel ist leider soweit beschädigt, daß im Verlauf des Textes nur *i-na li-[me] <sup>1d</sup>a-šur[-SIG<sub>5</sub>] DUMU A[-bi-DINGIR]* zu lesen ist. Allerdings ist der datierende Eponym <sup>1d</sup>Iš<sub>8</sub>-tár-κ[AM] DUMU <sup>d</sup>Šúl-ma-n[u-qarrād] zweifelsfrei zu identifizieren. Die Ergänzung zu Aššur-dammeq ist insofern sehr wahrscheinlich, als der zweite Eponym mit Vaternamen Abī-ili, nämlich Aššur-kettī-ide, erst in die Nähe des Ekaltāju gehört, s. sofort.

<sup>71</sup> Donbaz, Fs. Garelli (s. Anm. 26) 74.

<sup>72</sup> Donbaz, a.a.O. 74 ff.

<sup>73</sup> Nur im Datum der Notiz über die Vergabe von Gerste DeZ 3410 genannt, jetzt aber auch in Assur belegt, s. MARV 3, 70 Rs. 4' und 6' und vgl. BMC 164.

<sup>74</sup> Arnaud, Textes (s. Anm. 45) Nr. 106.

<sup>75</sup> S. schon Cancik-Kirschbaum, BATSH 4, 12.

(EMA 90f.) als direkter Nachfolger von Usāt-Marduk bestimmt worden, Ubru jedoch schon früher als ein direkter Vorgänger Tukulti-Ninurtas im Eponymenamte<sup>76</sup>. Auf diesen folgten dann Qibi-Aššur S. Ibašši-ilī und Mušallim-Adad.

Es ergibt sich mit hinreichender Sicherheit eine Reihe, die folgendermaßen aussieht:

Aššur-dammeq S. Abī-ilī  
 \*Bēr-bēl-līte  
 Ištar-ēriš  
 Lullāju  
 Aššur-ketti-ide  
 Ekaltāju  
 Aššur-daʾissunu  
 Rīš-Adad(?)  
 Nabû-bēla-ušur  
 Usāt-Marduk  
 Ellil-ašarēd  
 Ittabši-dēn-Aššur  
 Ubru  
 Tukulti-Ninurta  
 Qibi-Aššur S. Ibašši-ilī  
 Mušallim-Adad

2. Leider ist danach ein direkter Anschluß an die nächste rekonstruierbare Eponymenreihe, die mit Šerrija einsetzt, nicht zu gewinnen. Saporetti hatte vorgeschlagen, als Eponym des 4. Regierungsjahres Šunugardū anzusetzen<sup>77</sup>. In Dūr-Katlimmu gibt es vier Belege für diesen Eponym, die allerdings keinen Hinweis auf seine zeitliche Stellung enthalten. Sie widersprechen der Ansetzung in der ersten Dekade der Regierung Tukulti-Ninurtas nicht.

Vielleicht bildet die Person des Bēr-šumu-lēšir, Sohn des Etel-pī-Tašmēte, eine Brücke. Er war als *qēpu* in Dūr-Katlimmu und Amasaku eingesetzt<sup>78</sup> und ist zuerst unter Aššur-ketti-ide belegt, dann unter Nabû-bēla-ušur, mehrfach unter Usāt-Marduk, ferner unter Ellil-ašarēd, also in

<sup>76</sup> Zu Ubru s. EMA 96 und BMC 177: „Eponym der späten Salmanassar-Zeit“.

<sup>77</sup> So in EMA 106f., dazu schon kritisch Freydank, BMC 50, vgl. 172f.

<sup>78</sup> Zu den fünf verschiedenen Trägern des Namens Bēr-šumu-lēšir in Dūr-Katlimmu s. schon Cancik-Kirschbaum, BATSH 4, 92, und zum Amt des *qēpu* jetzt S. Jakob, Mittelassyrische Verwaltungs- und Sozialstruktur. Cuneiform Monographs 29 (Leiden 2003) 261–286.

der Salmanassar-Zeit. Schließlich erscheint er noch unter Šerrija (DeZ 3490/2) und unter Qibi-Aššur S. Šamaš-aḫa-iddina (A 104). Nachfolger im Amte war vielleicht Iddin-Aššur (s.u.) und erst dann der Sohn Bēr-šumu-lēširs namens Masuku, der diese Funktion über viele Jahre hin behielt. Der früheste Beleg für die Amtsübernahme liegt wohl in DeZ 2489 vor, einem Ernterapport, der auf den 20. Ḥibur des Eponymatsjahres des Adad-bēl-gabbe datiert ist. Dadurch wird auch wahrscheinlich, daß letzterer nicht am Anfang der Regierung Tukulti-Ninurtas sein Amt ausübte (s.u.).

Die Folge Šerrija → Aššur-kāšid ist durch die Urkunde DeZ 3814 (s. IV. 8) nahegelegt, in der es um die Lieferung von Schweinefett in den Eponymaten des Šerrija, des Aššur-kāšid, des Aššur-mušabši S. Iddin-Mēr, des Aššur-mušabši S. Anu-mušallim und des Qibi-Aššur (in dieser Reihenfolge) geht, datiert unter dem Eponymat des Qibi-Aššur S. Šamaš-aḫa-iddina. Es spricht eigentlich nichts dagegen, dass diese Lieferungen in Jahresfolge notiert sind. Vielmehr lässt sich die Reihe der Eponymen auch durch die Altersfolgen der Kinder in den Verpflegungslisten verfolgen und ergänzen (s. o. VII. und Tabellen 3a und b), woraus sich die Abfolge ergibt:

Šerrija  
 Aššur-kāšid  
 Aššur-mušabši S. Iddin-Mēr  
 Aššur-mušabši S. Anu-mušallim  
 Qibi-Aššur S. Šamaš-aḫa-iddina  
 Mušallim-Aššur  
 x (x)  
 Bēr-šumu-lēšir  
 Libūr-zānin-Aššur  
 Aššur-nādin-apli  
 Urad-ilāni (?)  
 Adad-uma<sup>ᶓ</sup>i  
 Abattu S. Adad-šamši  
 Abattu S. Adad-šumu-lēšir  
 Aššur-da<sup>ᶓ</sup>ān  
 Aššur-bēl-ilāni  
 Aššur-zēra-iddina(?)  
 Abī-ilī (S. Katiri)  
 Šulmānu-šuma-ušur

Dazu noch die folgenden Erläuterungen:

Die Folge Aššur-kāšid → Aššur-mušabši S. Iddin-Mer ist nur aus DeZ 3814 abzuleiten<sup>79</sup>. Texte aus dem Eponymat des Aššur-mušabši sind selten, doch ist die Folge der Altersstufen bei allen Kindern, die dann wieder im Eponymat des Aššur-mušabši S. Anu-mušallim belegt sind, unproblematisch (s. Tabelle 3a). Das gilt auch für den nachfolgenden Qibi-Aššur, dessen Position durch DeZ 3814 gesichert ist, aus dessen Eponymat aber keine Verpflegungsliste erhalten ist, die uns das Heranwachsen der betreffenden Kinder überliefern würde. Anders ist das bei dem folgenden Mušallim-Aššur, für dessen Eponymat wahrscheinlich zwei solche Listen vorliegen<sup>80</sup>: DeZ 3300+3436 und 3434. Die zu erwartenden höheren Altersstufen sind hier für einige der Kinder bezeugt. Nach Mušallim-Aššur klafft eine Lücke von 1–2 Jahren, die durch die Altersangaben nicht zu schließen ist. Jedenfalls sind unter dem Eponymat des Bēr-šumu-lēšir wenigstens 2 Kinder jeweils eine Alterstufe weiter, während zwei weitere – Ṭāb-Aššur und Aḫat-ṭābat – jeweils bereits eine zweite Altersstufe (*tāri`u* bzw. *talmittu*) erreicht haben.

Es folgen problemlos Libūr-zānin-Aššur und Aššur-nādin-apli<sup>81</sup>. Auch die weitere Folge zu Abattu S. Adad-šamši ist durch die Altersangaben abgedeckt. Allerdings ist durch DeZ 3827 vor Abattu noch Adad-uma`i genannt, was durch 3830 (s. IV. 1) noch bestätigt wird, wo vorher noch Urad-ilāni genannt wird, dessen exakte Zuordnung sich leider nicht bestimmen lässt.

Bei Abattu S. Adad-šamši setzt dann die Folge mit der Mārat-Šerua, Tochter der Aḫat-ēriš, ein (s. Tabelle 3c), die immerhin 5 Alterstufen umfasst. DeZ 3110 legt dann nahe, dass auf Abattu S. Adad-šamši sein Namensvetter Abattu S. Adad-šumu-lēšir folgte, aus dessen Eponymat wieder keine Verpflegungsliste vorliegt. Auf ihn folgte Aššur-da`ān, was mit den Altersangaben harmoniert. Nach DeZ 3395, einem datierten ‚Hütevertrag‘, ist klar, dass auf Aššur-da`ān zunächst Etel-pī-Aššur folgte, dessen Nachfolger gemäß DeZ 3348 Ušur-namkūr-šarre und Aššur-bēl-ilāni waren. Wir haben also zwei Eponymate, die ohne Verpflegungslisten mit uns bekannten Kindern sind. Als mit Aššur-bēl-ilāni die

<sup>79</sup> Allerdings ist die Verlegung des Aššur-kāšid in die Zeit Salmanassars (s. EMA 75) ausgeschlossen, trotz der noch in BMC 49 angesprochenen Fragen.

<sup>80</sup> Es ist unsicher, ob DeZ 3434 ein Datum mit seinem Namen trug, da nur [ ]x-<sup>d</sup>a+-šur auf dem beschädigten Rand der Tafel zu lesen ist, evtl. auch eine andere Ergänzung (s. Anm. 68) in Frage käme.

<sup>81</sup> DeZ 3812 ist eine Bescheinigung über Sesam *ištu lime Libūr-zānin-Aššur adi lime Abatte*. Da nicht gesagt ist, daß es sich um zwei aufeinander folgende Jahre handelt, kann ein Zeitraum von 3 oder mehr Jahren zwischen den Lieferungen gelegen haben.

Überlieferung wieder einsetzt, ist Maši-ilu noch *tāri`u* und Mārat-Šerua noch *pirsu*, was beide Male eine unüblich lange Dauer dieser Lebensspanne voraussetzt, aber grundsätzlich nicht unmöglich ist. Die Folge Aššur-bēl-ilāni → Abi-ili ergibt sich aus den Altersangaben bei Maši-ilu (s. VII. 1). Die Folge zu Šulmānu-šumu-ušur ist auch durch DeZ 3374 nahegelegt, wo unter dem Datum des letzteren der Ernteertrag des Jahres des Abi-ili verbucht wird. Mit Šulmānu-šumu-ušur aber endet diese Form der Verpflegungslisten, so dass über seine möglichen Nachfolger keine Aussagen mehr möglich sind.

Unklar ist leider auch die Stellung des Adad-bēl-gabbe, *mār šarre* nach DeZ 2528, in der Reihe der Eponymen. In einer Notiz über Ausgabe von *mašhuru*-Gewändern in DeZ 4029<sup>82</sup> werden neben dem verantwortlichen „Kolonnenführer“ (*zāriqu*) Marduk-rabi noch die Bauern Ṭāb-dēn-šarri, Tagi, Admati-ilu und Aššur-rēmāni genannt. Sie erscheinen alle mehrfach in der Zeit zwischen den Eponymen Bēr-šumu-lēšir und Šulmānu-šuma-ušur. Dadurch wird die Position des Adad-bēl-gabbe innerhalb oder kurz nach dieser Reihe bestimmt, also wohl nicht, wie noch von Freydank vermutet, „um das Akzessionsjahr Tukulti-Ninurtas“<sup>83</sup>.

Schwierig ist weiterhin die Stellung des Etel-pî-Aššur in der Eponymenreihe. Durch die Texte DeZ 3395 (Musterung von Tieren) und 2522 (Gerstenernte), in denen nach ihm datiert wird, übte er sein Amt nach Aššur-da`ān aus. Der Gewürzpflanzentext DeZ 2511 und die Aufstellung über Esel in DeZ 3348 legen nahe, dass er Vorgänger von Ušur-namkūr-šarri und Aššur-bēl-ilāni gewesen ist. Demnach müssten wir in der oben rekonstruierten Liste nach Aššur-da`ān noch die beiden Eponymen Etel-pî-Aššur und Ušur-namkūr-šarri einschieben, was zwar möglich ist, aber zur Folge hat, daß Maši-ilu über 6 Jahre hin als *tāri`u* geführt worden wäre<sup>84</sup>.

Zumindest die Position des Etel-pî-Aššur innerhalb dieser Eponymenfolge wird auch dadurch gestützt, dass der *bēl paḥete* Eṭir-Marduk S. Abu-da`iq in den Jahren zwischen Mušallim-Adad (DeZ 2532) und Aššur-kāšid (3371) – hier allerdings ohne Titel –, Aššur-nādin-apli (AOAT 267, 428 Nr.1), Etel-pî-Aššur (3395), Aššur-bēl-ilāni (2523), Aššur-zēraiddina (3309; 3831), Abi-ili (2515) bis Ina-Aššur-šumī-ašbat (4022) sein Amt ausübte.

<sup>82</sup> Vgl. W. Röllig, Fs. M. Dietrich. AOAT 281 (Münster 2002) 585 Nr.6.

<sup>83</sup> BMC 49f.; 52–55.

<sup>84</sup> Das ist zwar nicht völlig auszuschließen, ist aber insofern schwierig, als er dann nur im folgenden Jahr unter Abi-ili als *talmidu* aufgeführt wäre. Vielleicht liegt doch in DeZ 3274: 27 ein Fehler vor, hat er damals schon den Status des *talmidu* erreicht.

Zu Aššur-zēra-iddina ist zu bemerken, dass er gemäß den Daten der beiden Urkunden DeZ 3309 und 3831 sein Amt nach dem Eponymen Aššur-bēl-ilāni ausgeübt haben muss, da beide Male von Gerste gesprochen wird, die im Jahre dieses Eponymen „aufgelöst“ worden ist. Da er sicher in der Regierungszeit Tukulti-Ninurtas nach dem ersten Babylon-Feldzug anzusetzen ist<sup>85</sup>, ist es zumindest sehr wahrscheinlich, dass Ina-Aššur-šumī-ašbat<sup>86</sup> und damit ein großer Teil des Korrespondenz des Aššur-iddin kurz nach Šulmānu-šuma-ušur anzusetzen ist.

Schließlich noch eine Bemerkung zu Ina/Ana-pî-Aššur-lišlim, dem Sohn des Bābu-aḥa-iddina<sup>87</sup>. Er ist nach dem Ernterapport DeZ 2492 nach Qibi-Aššur S. Šilli-Marduk anzusetzen, da die Gerste aus dessen Eponymat im nächsten, dem des Ina-pî-Aššur-lišlim, „aufgelöst“ wird. In dieser Zeit ist Iddin-Aššur *qēpu* in Dūr-Katlimmu und Masuku trägt (noch?) den Titel *rēš šarre*. Das könnte darauf hindeuten, daß beide Eponymen in die Lücke nach Mušallim-Aššur einzureihen sind. Beweisen läßt sich das aber leider nicht.

Damit sind keinesfalls alle Eponymen, die in den Texten aus Dūr-Katlimmu genannt sind, in eine relativ-chronologische Folge gebracht. Ferner kommen z.B. der sowohl aus T. Sabi Abyad als auch aus T. Ḥuēra bekannte Ninu`aju und der in Sabi Abyad belegte Šulmānu-aḥa-iddina<sup>88</sup> in diesem Archiv (zufällig?) gar nicht vor. Erst die Publikation dieser beiden zeitgleichen Archive wird vielleicht die noch bestehenden Probleme in der Eponymenfolge lösen helfen und damit auch die exakte historische Einordnung der Ereignisse und Verwaltungsvorgänge ermöglichen.

### Vorschlag einer Eponymenfolge

Aššur-dammeq S. Abī-ili  
 \*Bēr-bēl-lite  
 Ištar-ēriš  
 Lullāju  
 Aššur-kettī-ide  
 Ekaltāju  
 Aššur-da`issunu  
 Rīš-Adad(?)

<sup>85</sup> Vgl. BMC 47.

<sup>86</sup> Zu ihm vgl. BMC 47f.; 142; Cancik-Kirschbaum, BATSH 4, 14ff.

<sup>87</sup> Vgl. zu ihm auch Cancik-Kirschbaum, AoF 26 (1999) 215, ferner EMA 101 und BMC 42.

<sup>88</sup> Zu diesem Eponym mit unterschiedlicher Orthographie s.BMC 170f.

Nabû-bēla-uṣur  
 Usāt-Marduk  
 Ellil-ašarēd  
 Ittabši-dēn-Aššur  
 Ubru  
 Tukultī-Ninurta  
 Qibi-Aššur S. Ibašši-ilu  
 Mušallim-Adad  
 Šerrija  
 Aššur-kāšid  
 Aššur-mušabši S. Iddin-Mer  
 Aššur-mušabši S. Anu-mušallim  
 Qibi-Aššur S. Šamaš-aḫa-iddina  
 Mušallim-Aššur  
 Qibi-Aššur S. Šilli-Marduk  
 Ina-pî-Aššur-lišlim(?)  
 Bēr-šumu-lēšir  
 Libūr-zānin-Aššur  
 Aššur-nādin-apli  
 Urad-ilāni(?)  
 Adad-uma<sup>ʾi</sup>  
 Abattu S. Adad-šamši  
 Abattu S. Adad-šumu-lēšir  
 Aššur-da<sup>ʾān</sup>  
 Etel-pî-Aššur(?)  
 Uṣur-namkūr-šarre(?)  
 Aššur-bēl-ilāni  
 Aššur-zēra-iddina(?)  
 Abi-ilī (S. Katiri)  
 Šulmānu-šuma-uṣur  
 Aššur-zēra-iddina(?)  
 Ina-Aššur-šumī-aṣbat

## Alphabetische Liste der im Archiv von Dūr-Katlimmu belegten Eponymen\*

Name	Vatersname	Belege
Abattu	Adad-šamši	3110; 3328; 3812; 3824; 3830; 3847/10
Abattu	Adad-šumu-lešir	3097; 3110; 3112; 3270+; 3830; 3848/10
Abattu	?	3400; 3812; 3820; 3827; 3840
Abi-ili	(Katiri)	2515; 3085?; 3325+; 3374; 3438; A 102
Adad-bēl-gabbe	mār šarre	2489; 2496; 2504; 2528; 3278; 3343; 4029; A 103
Adad-umaʾi	–	2491; 2498; 3388; 3827; 3830; 3833
Aššur-bēl-ilāni	(Ittabši-dēn-Aššur)	2511; 2523; 2531; 3274; 3291; 3348; 3365; 3371; 3379; 3822; 3831; 3841
Aššur-daʾān	(Ikkaru)	2513; 2522; 3337?; 3349; 3352(!); 3363; 3364; 3395; 3830; 3839
Aššur-daʾissunu	–	2499; 3282
Aššur-Dammeq	Abi-ili	3391; 3847/3
Aššur-kāšid	–	3368; 3403; 3412; 3424; 3814
Aššur-ketti-ide	Abi-ili	3273; 3350; 3357; 3825; 3828; 3834
Aššur-mušabši	Anu-mušallim	2488; 3387/2; 3394; 3416; 3814
Aššur-mušabši	Iddin-Mēr	3323; 3814
Aššur-mušabši	?	3100+?; 3367; 3369; 3847/2?
Aššur-nādin-apli	(mār šarre?)	2202; 2211; 2501; 2506; 2507; 3082+; 3299?; 3303?; 3407
Aššur-nādin-šumāte	(Aššur-leʾi)	2208; 2218; 3299?; 3353; 3373; 3378; 3810
Aššur-šuma-ašbat → Ina-Aššur-šuma-ašbat		
Aššur-zēra-iddina	–	2518; 2524?; 2530; 3307+; 3309+; 3365; 3831
Bēr-išmanni	–	3426+?; 3848/5
Bēr-nādin-apli	–	2514; 3303?
Bēr-šumu-lešir	–	2205?; 2230 (= BATSH 4,1); 2514; 3111; 3404+

\* Unterstrichene Nummern: Der Eponymenname ist (auch) im Datum belegt.  
 Vatersname in Klammern: Der Name des Vaters erscheint nicht im Archiv.  
 Nummern der Belege immer nach den Inventarnummern des Museums Dēr ez-Zor.

Ekaltāju	(Abi-ili)	<u>3273</u> ; <u>3345</u> ; <u>3828</u>
Ellil-ašarēd		<u>2207</u> ; <u>3377</u> ; <u>3813</u> ; <u>WO 23, 23 A</u>
Ellil-nādin-apli		<u>2508</u> ; <u>2529</u> ; <u>3281</u> ; <u>3303</u> ; <u>3304</u> ; <u>3427?</u> ; <u>3809</u>
Etel-pî-Aššur	(Kurbānu)	<u>2511</u> ; <u>2522</u> ; <u>3434+?</u> ; <u>3348</u> ; <u>3395</u>
Ina-Aššur-šuma-ašbat	(Aššur-nādin-šumāte)	<u>2521</u> ; <u>3296c</u> ; <u>3370</u> ; <u>3823</u> ; <u>4022</u> ; <u>BATSH 4 Nr. 2; 3; 4; 6; 8; 9; 11; 12; 13; 22</u> ; <u>WO 23, 36: D</u>
Ina-pî-Aššur-lišlim	Bābu-aḫa-iddina	<u>2492</u> ; <u>2517</u> ; <u>3297</u> ; <u>3401</u> ; <u>3815</u> ; <u>13218/22</u>
Ištar-ēriš	Šulmānu-qarrād	<u>2225+</u> ; <u>2497</u> ; <u>3121</u> ; <u>3294+</u> ; <u>3355</u> ; <u>3390</u> ; <u>3399</u> ; <u>3411</u> ; <u>3429</u>
Ittabši-dēn-Aššur		<u>2510</u> ; <u>3377</u> ; <u>3419</u> ; <u>4032</u> ; <u>A 106</u>
Libūr-zānin-Aššur		<u>2520</u> ; <u>3103</u> ; <u>3344</u> ; <u>3389</u> ; <u>3409</u> ; <u>3812</u>
Lullāju		<u>2503</u> ; <u>3329</u> ; <u>3366</u>
Mušallim-Adad	(Šulmānu-qarrād)	<u>2525</u> ; <u>2532</u> ; <u>2626</u> ; <u>3295+</u> ; <u>3356</u> ; <u>3359</u> ; <u>3393</u> ; <u>3431</u> ; <u>BagM 16,318</u>
Mušallim-Aššur	(Aššur?-mušabši)	<u>2212?</u> ; <u>2494</u> ; <u>3300</u> ; <u>3342</u>
Nabû-bēla-ušur		<u>2220</u> ; <u>3280</u> ; <u>3392</u> ; <u>3828</u>
Qibi-Aššur	Ibašši-ili	<u>3415</u> ; <u>3826</u>
Qibi-Aššur	Šilli-Marduk	<u>2492</u> ; <u>3416</u>
Qibi-Aššur	Šamaš-aḫa-iddina	<u>3119±</u> ; <u>3814</u> ; <u>A 104</u> ; <u>WO 23,31 f.: C</u>
Qibi-Aššur	?	<u>2214</u>
Riš-Adad	(Nabû-[ ]) )	<u>3410</u>
Šerrija		<u>2216</u> ; <u>3376</u> ; <u>3386</u> ; <u>3490/2</u> ; <u>3811</u> ; <u>3814</u> ; <u>3816</u> ; <u>3848/14</u> ; <u>WO 23,27: B</u>
Šulmānu-šuma-ušur		<u>2490</u> ; <u>3272</u> ; <u>3286?</u> ; <u>3374</u> ; <u>A 105</u>
Šunu-qardū		<u>2210</u> ; <u>2505</u> ; <u>3298</u> ; <u>3353/2</u>
Tukulti-Ninurta	(Šulmānu-ašarēd)	<u>2218</u> ; <u>3354</u> ; <u>3832</u> ; <u>3843</u>
Ubru		<u>2493</u> ; <u>3377</u> ; <u>3428</u> ; <u>3821</u> ; <u>4031</u> ; <u>A 106</u>
Urad-ilāni		<u>2516</u> ; <u>3361</u> ; <u>3441</u> ; <u>3830</u> ; <u>3848/15</u>
Usāt-Marduk		<u>2215</u> ; <u>2495</u> ; <u>3425</u> ; <u>3433</u> ; <u>3435</u> ; <u>3440</u> ; <u>3828</u>
Ušur-namkūr-šarre		<u>2527</u> ; <u>3348</u> ; <u>3402</u>